

Nebrer Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Amtliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. A.

Ar. 14.

Nebra, Mittwoch, 16. Februar 1916.

29. Jahrgang.

Stimmen zum Weltkrieg.

Wenn sich auch heute noch nicht unüberwindlich zeigt, so ist doch heute das große Ringen, das über beide Weltteile zieht, beendet sein wird, so zeigt sich doch immer deutlicher, auf wessen Seite sich der Erfolg neigt. Und es ist nicht uninteressant, Stimmen aus neutralen Ländern und aus den Reihen unserer Feinde zu vernehmen, die, wenn sie nicht unabweisbar diesen Gedanken zum Ausdruck bringen, doch ungewissheit aus ihnen heraus zu stiften, und so leicht anfällig für die Auslassungen des Deutschenheeres, der Rumänen für den Kampf an Anstalts Ende gewinnen möchte, die angelegene Zeitung „Molodawa“:

„Wir wollen Krieg mit Rußland, um den Lobpreis niederzulegen, um die wichtigste zivilisierte Welt von der Überflutung der kaiserlich-militärischen Feindschaft zu befreien, um uns zu ergründen, zu vergrößern und unsere Schritte zu verheben... Bekarabien ist unser Land, nur zeitweise von einem bösen Geist zurückgehalten; wir wollen das Land unserer Ahnen haben, gerettet von dem monströsen Schicksal, das es seit einem Jahrhundert verurteilt... Wir wollen an der Spitze des Schwarzen Meeres Bürgel setzen. Wir geben nicht um die Herrschaft über die Donau-Flüsse, durch die Häfen der Dobrußa geschickt, zu ziehen, weil wir dann einem auf die Weisheit beschränkten Deutschland ähnlich wären. So wie Deutschland Ostpreußen und Königsberg braucht, so brauchen wir Dobrußa. In Erinnerung des ferneren Tages, da sich das monströse Gespenst wieder auf die Zivilisation stürzen würde, werden wir die europäische Front an Schwarzen Meer setzen. Wir wollen durch Eroberung gehend und stark werden, um wieder nach Friedenswunsch einen wichtigen Faktor vor der Welt zu bilden. Wir wollen den Krieg gegen Rußland.“

Die Meinung Englands, durch starken Druck wiederholt nach Norwegen für den Kampf gegen Deutschland zu gewinnen, säßert an dem entschlossenen Neutralitätswillen des norwegischen Volkes und seiner Regierung, dem er sich nicht wieder der Ministerpräsident Ausdrück gegeben hat, indem er darauf hinwies, daß Norwegen auch neutral bleiben würde, falls Schweden gegen Rußland kämpft und dann von England bedroht und bedrängt werden sollte. Norwegen wird dann in der Rolle Grenzlandes sein, so meinte der Minister, aber niemand wird es zwingen können, seine Neutralität aufzugeben.

Die Stimmung in Schweden wird durch eine Schrift „Schwedens auswärtige Politik“ am besten geteilt, die von Politikern der Rechten und Linken gemeinsam verfaßt ist. Darin heißt es u. a.: „Schweden verachtet Rußland die Aussicht zum Atlantischen Ozean. Der Druck auf Schweden ließ nach, so ist Rußland gläubig, Gelegenheit zur Eroberung eines anderen Ausganges zum Weltmeere zu haben, zuletzt während des Dardanellenunternehmens, und vertritt sich wieder, sobald diese Pläne schwanden. War Schweden in Gefahr, so hat England seine Hilfe an, und so ist es angenommen wurde, als vor dem Jahre 1915 nach Norden vorrückte. Von Juli 1915 bis Herbst 1915 verlor Schweden Finnland, ein Stück des eigentlichen Schwedens (des damaligen Westerbotten) bis zum Torneosee und die Stadt Torneo am Westufer des Gifs, so daß Rußland schon am Schwedischen Meer Fuß gefaßt hat.“ Weiter wird angeführt, daß das Schwedische Schwedens mit dem Deutschen eng verknüpft sei. Das Buch, das in Schweden großes Aufsehen erregt hat und noch immer viel gelesen wird, schließt mit einer ruhigen und sachlichen Unterredung der Frage: „Was erfordert die Sorge um die Zukunft des Reiches? Da wird verwiesen auf die Schwedische auswärtige Politik den Aufbruch an Deutschland zum Kampfe gegen Rußland. Das Buch verdient auch in Deutschland Beachtung und Verbreitung zu werden. Wir haben nicht viele Freunde, aber hier bekamt man sich offen zu uns, und zwar aus voller Überzeugung, daß die Politik gemeinsamen Handens den Lebensinteressen Schwedens entspricht.“

Das sind neutrale Stimmen, die jetzt nach einem Ringen ohne gleichen von anderer Seite Jahren nicht ohne Bedeutung sind. Aber selbst in feindlichen Ländern, besonders in Frankreich und England tauchen aus der Wirnis der Welt allgemach Stimmen auf, die denen im Anfang des Krieges nicht mehr ähnlich sind, so schreibt „Le Petit“ die Neben-Sommerferien haben sich einander aufgeschlossen: „Man muß bis zum Ende gehen“, „Frieden durch den Sieg“, „Man muß den Feind vernichten“

Das Volk will nicht den Frieden, sondern den Sieg!“ Man muß durchhalten bis zum Aufsteigen!“ So geht es seit Monaten, viel mehr als einem Jahr, und noch immer scheint kein Ende des Krieges abzusehen. Wägen doch unsere Zeilen einmal ein bißchen mehr der Wirklichkeit gemäß sprechen und in ihren Reihen der Vernunft wenigstens ein ganz kleines Plätzchen einräumen! Die Stimme der Vernunft hören zu lassen, ist freilich nicht einfach. Nationalität haben wir niemals gelagt, man löst abstrakt und sich für befehle erklären. Wir haben niemals verlangt, daß wir uns mit einem Volk um den Hals dem Feind zu Füßen werfen sollten. Der Stimme der Vernunft Raum geben heißt, allen, auch unseren Feinden, zeigen, welche Torheit der Krieg ist. Wenn unsere Regierungen laut ausprechen würden, was alle Welt denkt, so würden sie noch mehr Vertrauen bei der Nation gewinnen.“

Was in Rußland scheint sich ganz langsam eine Wendung zu vollziehen. Der bekannte Publizist Graf Menckhoff widerspricht der Legende, daß der Krieg jahrelang von Deutschland vorbereitet sei, mit der Behauptung, daß im Jahre 1914 ein Erfolg Deutschlands gar nicht vorhanden gewesen sei, daß die Deutschen vielmehr nach der Fehlschlag des ersten Jahres durch die mit angestrebter Schnelligkeit betriebenen Kriegsvorbereitungen erst im Jahre 1915 Erfolg gehabt hätten. Dies alles sei mit verlässlicher Bescheidenheit und seltener Energie in tiefstem Geheimnis geschehen. — Nach Meinung des Professors Müllner, der sich Menckhoff anschließt, hat Deutschland die Kriegsführung nicht vor dem Kriege, sondern im Laufe des Krieges selbst gelernt.

Und endlich hält der englische Dramatiker Bernhard Shaw wieder einmal seiner Nation und der Regierung den Spiegel vor, indem er schreibt: „Wir wünschen Deutschland zu geteiden, und wir haben vielleicht dazu unsere Gründe. Aber wir müßten uns frei machen von der unwürdigen Lohheit, von der wir in letzter Zeit so viel gehört haben, von jener Lohheit, die England als eine Art Rumpelstilzchen darstellt, die verachtet wird.“ Ist denn unsere Diplomatie in der Vergangenheit so erfolgreich gewesen, daß wir mit Sicherheit den Weg weiter gehen können, den sie gegangen ist? Mit starken Worten wendet er sich gegen die Verwendung der Schwarzen, braunen und gelben Pfeifschmuck im Kampfe gegen Weiß und Schwarz, das heißt empfinden den Engländern, doch endlich einmal von dem bösen und verlogenen Erbes abzulassen, als ob sie es an dem Ausbruch dieses Krieges nicht die mindere Schuld hätten, und als ob alle Schuld an dem namenlosen Unglück, das jetzt schon seit 18 Monaten die Welt heimsucht, lediglich auf Seiten der Deutschen liege. „Es hat keinen Zweck, zu behaupten, daß wir heilig oder verächtlich sind, Deutschland eingekerkert. Denn die Tatsachen, die wir diesen Versuch gemacht haben, steht fest, und jetzt steht auch, daß wir trotz ihm, Deutschland eingekerkert zu haben.“

Was sieht, die Stimmen aus aller Welt klingen weitlich anders, als vor einem Jahre. Heute würden die wenigen Deutschen, die hierheris sitzen zu uns belanden und Feinde, deren Lohheit nicht hoch und Hochger sich gefühlt hat, vernehmen den Gedanken einer Vernichtung, Welch wunderbarer Erfolg der deutschen Waffen.“

Verschiedene Kriegsnachrichten.

(Von der mit. Zeitschriftredaktion zugelaufene Nachrichten.)

Friedensbemühungen der Neutralen.
In Stockholm hat die neutrale Friedenskonferenz ihre Sitzungen aufgenommen. Da aber die Vertreter aus Norwegen, Dänemark, Schweden und der Schweiz nicht an gekommen sind, so gilt die Verammlung vorerst nur als provisorisch. Die Grundlage der Verhandlungen soll die Abschaffung der Rüstungen zusammen mit der Einführung einer internationalen Rechtsordnung bilden, die die Wälder und die Personen schützt und ihnen politische, wirtschaftliche und geistige Freiheit verleiht. Am letzten Tage hat die Konferenz eine Verammlung verschiedener National- und Staatsräte sowie der Vertreter und Vertreterinnen verschiedener Schweizerischer Organisationen statt. Es wurde beschlossen, daß es sich darum handle, aus den wichtigsten neutralen Staaten je fünf Delegierte und fünf Ersatzmänner für eine Konferenz zu gewinnen, die binnen kurzem stattfinden soll und ständig tagen wird. Die Konferenz wird in Verbindung mit Sachgelehrten aus den verschiedenen Ländern

auch aus den kriegführenden — die Fragen eines baldigen Friedensschlusses studieren.

Von den Kämpfen im Westen.

„In einer Besprechung der letzten Kampfe im Artois hebt der Honorer „Nouvelles“ die ungeheuren Leiden hervor, denen die französischen Soldaten in den überaus schwierigen Gelände von Neuville unter den Angriffen der Deutschen ausgesetzt sind.“

Die Haltung Montenegros.

Der nach Frankreich entwichene montenegrinische Ministerpräsident Nischkowitz hat eine Note veröffentlicht, in der er unumwunden erklärt, daß montenegrinische Friedensangebote für eine Kriegsbilf gewesen. Nachdem König Niko in Sicherheit gewesen sei, habe er Befehl erteilt, bis zum äußersten Widerstand zu leisten. Niemand sei zu Friedensverhandlungen berechtigt. Die montenegrinische Regierung in Zvon folgt ebenso wie der König seit auf den Sieg des Väterlandes. — Und wenn, wie es immer mehr den Anschein gewinnt, diese Hoffnung aufgehen wird.

Wachsende Friedenssehnsucht in Rußland.

Schwedische Berichte zufolge soll fast die ganze russische Regierung von der Notwendigkeit des sofortigen Friedensschlusses überzeugt sein, weil nur dadurch der völlige Ruin des Landes vermieden werden kann. Der Finanzminister Bark, der bereits zweimal mit leeren Händen von London und Paris zurückgekehrt sei und sich abgesetzt habe, daß auf Unterstützung von Seiten der Verbündeten nicht gerechnet werden könne, sei der erste gewesen, der die Notwendigkeit des Friedens betont hätte. Auch die Mehrheit des Ministerrats sei für den Frieden, besonders seit Zulandbruch der herdarischen Offensive. Nur der Jar, die Großfürsten und einige höhere Offiziere seien für Fortsetzung des ausstehenden Krieges.

Russische Bombenanschläge in Rumänien.

Wie die bulgarische Zeitung „Lambana“ erzählt, sind in Gurgure drei höhere russische Offiziere, die Bomben mit sich führten, von den rumänischen Behörden verhaftet worden. Die Untersuchung ergab, daß Anschläge am Donauufer beabsichtigt waren.

Die Lage im Irak.

Der englische Oberbefehlshaber im Irak aberachtet die Welt mit einer Neugier. Er teilt nämlich mit, daß die englische Infanterie der „Bormarsh“ eingestellt habe und knüpft daran allerlei interessante Bemerkungen über das Wetter, das dem französischen auffallen ähnlich sei. Von diesen beiden Feststellungen sind besonders die militärische eine eingehendere Betrachtung an dieser Stelle, da alles andere nur für Fortschrittsreise in Betracht kommt. Wir würden nämlich bisher gar nichts von einem Bormarsh, den der englische General Palmer hätte eingestellt haben können.

Am Klarheit in diesen Widerprüchen zu schaffen, sei vorerst bemerkt, daß es sich um die Entlastungsarmee handelt, welche die Araber hatte, die in Kut-el-Amara unter Trowden eingeschlossen 10 000 Engländer aus der furchtlichen Umklammerung zu befreien. Der General Palmer, der die Entlastungsarmee befehligt, war zwar Anfang Dezember am Tigris gegen Ansel-Amara vorgezogen. Damals schrieben die englischen Blätter bereits in völliger Unkenntnis der Lage und in Verfolgung der weitverbreiteten noch verächtlich von der hochberührenden Entleerung der Festung Ansel-Amara, an der nach diesen Zeitungsberichten kein Mensch mehr zu zweifeln gewagt hätte. Die englische Entlastungsarmee mußte aber zu ihrem Zielwachen erlaben, daß die ihr bevorstehende Arbeit nur sehr unzulänglich durch das großherzige Schwelgen der Engländer und in Verfolgung der weitverbreiteten noch verächtlich von der hochberührenden Entleerung der Festung Ansel-Amara, an der nach diesen Zeitungsberichten kein Mensch mehr zu zweifeln gewagt hätte. Die englische Entlastungsarmee mußte aber zu ihrem Zielwachen erlaben, daß die ihr bevorstehende Arbeit nur sehr unzulänglich durch das großherzige Schwelgen der Engländer und in Verfolgung der weitverbreiteten noch verächtlich von der hochberührenden Entleerung der Festung Ansel-Amara, an der nach diesen Zeitungsberichten kein Mensch mehr zu zweifeln gewagt hätte. Die englische Entlastungsarmee mußte aber zu ihrem Zielwachen erlaben, daß die ihr bevorstehende Arbeit nur sehr unzulänglich durch das großherzige Schwelgen der Engländer und in Verfolgung der weitverbreiteten noch verächtlich von der hochberührenden Entleerung der Festung Ansel-Amara, an der nach diesen Zeitungsberichten kein Mensch mehr zu zweifeln gewagt hätte. Die englische Entlastungsarmee mußte aber zu ihrem Zielwachen erlaben, daß die ihr bevorstehende Arbeit nur sehr unzulänglich durch das großherzige Schwelgen der Engländer und in Verfolgung der weitverbreiteten noch verächtlich von der hochberührenden Entleerung der Festung Ansel-Amara, an der nach diesen Zeitungsberichten kein Mensch mehr zu zweifeln gewagt hätte. Die englische Entlastungsarmee mußte aber zu ihrem Zielwachen erlaben, daß die ihr bevorstehende Arbeit nur sehr unzulänglich durch das großherzige Schwelgen der Engländer und in Verfolgung der weitverbreiteten noch verächtlich von der hochberührenden Entleerung der Festung Ansel-Amara, an der nach diesen Zeitungsberichten kein Mensch mehr zu zweifeln gewagt hätte. Die englische Entlastungsarmee mußte aber zu ihrem Zielwachen erlaben, daß die ihr bevorstehende Arbeit nur sehr unzulänglich durch das großherzige Schwelgen der Engländer und in Verfolgung der weitverbreiteten noch verächtlich von der hochberührenden Entleerung der Festung Ansel-Amara, an der nach diesen Zeitungsberichten kein Mensch mehr zu zweifeln gewagt hätte. Die englische Entlastungsarmee mußte aber zu ihrem Zielwachen erlaben, daß die ihr bevorstehende Arbeit nur sehr unzulänglich durch das großherzige Schwelgen der Engländer und in Verfolgung der weitverbreiteten noch verächtlich von der hochberührenden Entleerung der Festung Ansel-Amara, an der nach diesen Zeitungsberichten kein Mensch mehr zu zweifeln gewagt hätte. Die englische Entlastungsarmee mußte aber zu ihrem Zielwachen erlaben, daß die ihr bevorstehende Arbeit nur sehr unzulänglich durch das großherzige Schwelgen der Engländer und in Verfolgung der weitverbreiteten noch verächtlich von der hochberührenden Entleerung der Festung Ansel-Amara, an der nach diesen Zeitungsberichten kein Mensch mehr zu zweifeln gewagt hätte. Die englische Entlastungsarmee mußte aber zu ihrem Zielwachen erlaben, daß die ihr bevorstehende Arbeit nur sehr unzulänglich durch das großherzige Schwelgen der Engländer und in Verfolgung der weitverbreiteten noch verächtlich von der hochberührenden Entleerung der Festung Ansel-Amara, an der nach diesen Zeitungsberichten kein Mensch mehr zu zweifeln gewagt hätte. Die englische Entlastungsarmee mußte aber zu ihrem Zielwachen erlaben, daß die ihr bevorstehende Arbeit nur sehr unzulänglich durch das großherzige Schwelgen der Engländer und in Verfolgung der weitverbreiteten noch verächtlich von der hochberührenden Entleerung der Festung Ansel-Amara, an der nach diesen Zeitungsberichten kein Mensch mehr zu zweifeln gewagt hätte. Die englische Entlastungsarmee mußte aber zu ihrem Zielwachen erlaben, daß die ihr bevorstehende Arbeit nur sehr unzulänglich durch das großherzige Schwelgen der Engländer und in Verfolgung der weitverbreiteten noch verächtlich von der hochberührenden Entleerung der Festung Ansel-Amara, an der nach diesen Zeitungsberichten kein Mensch mehr zu zweifeln gewagt hätte. Die englische Entlastungsarmee mußte aber zu ihrem Zielwachen erlaben, daß die ihr bevorstehende Arbeit nur sehr unzulänglich durch das großherzige Schwelgen der Engländer und in Verfolgung der weitverbreiteten noch verächtlich von der hochberührenden Entleerung der Festung Ansel-Amara, an der nach diesen Zeitungsberichten kein Mensch mehr zu zweifeln gewagt hätte. Die englische Entlastungsarmee mußte aber zu ihrem Zielwachen erlaben, daß die ihr bevorstehende Arbeit nur sehr unzulänglich durch das großherzige Schwelgen der Engländer und in Verfolgung der weitverbreiteten noch verächtlich von der hochberührenden Entleerung der Festung Ansel-Amara, an der nach diesen Zeitungsberichten kein Mensch mehr zu zweifeln gewagt hätte. Die englische Entlastungsarmee mußte aber zu ihrem Zielwachen erlaben, daß die ihr bevorstehende Arbeit nur sehr unzulänglich durch das großherzige Schwelgen der Engländer und in Verfolgung der weitverbreiteten noch verächtlich von der hochberührenden Entleerung der Festung Ansel-Amara, an der nach diesen Zeitungsberichten kein Mensch mehr zu zweifeln gewagt hätte. Die englische Entlastungsarmee mußte aber zu ihrem Zielwachen erlaben, daß die ihr bevorstehende Arbeit nur sehr unzulänglich durch das großherzige Schwelgen der Engländer und in Verfolgung der weitverbreiteten noch verächtlich von der hochberührenden Entleerung der Festung Ansel-Amara, an der nach diesen Zeitungsberichten kein Mensch mehr zu zweifeln gewagt hätte. Die englische Entlastungsarmee mußte aber zu ihrem Zielwachen erlaben, daß die ihr bevorstehende Arbeit nur sehr unzulänglich durch das großherzige Schwelgen der Engländer und in Verfolgung der weitverbreiteten noch verächtlich von der hochberührenden Entleerung der Festung Ansel-Amara, an der nach diesen Zeitungsberichten kein Mensch mehr zu zweifeln gewagt hätte. Die englische Entlastungsarmee mußte aber zu ihrem Zielwachen erlaben, daß die ihr bevorstehende Arbeit nur sehr unzulänglich durch das großherzige Schwelgen der Engländer und in Verfolgung der weitverbreiteten noch verächtlich von der hochberührenden Entleerung der Festung Ansel-Amara, an der nach diesen Zeitungsberichten kein Mensch mehr zu zweifeln gewagt hätte. Die englische Entlastungsarmee mußte aber zu ihrem Zielwachen erlaben, daß die ihr bevorstehende Arbeit nur sehr unzulänglich durch das großherzige Schwelgen der Engländer und in Verfolgung der weitverbreiteten noch verächtlich von der hochberührenden Entleerung der Festung Ansel-Amara, an der nach diesen Zeitungsberichten kein Mensch mehr zu zweifeln gewagt hätte. Die englische Entlastungsarmee mußte aber zu ihrem Zielwachen erlaben, daß die ihr bevorstehende Arbeit nur sehr unzulänglich durch das großherzige Schwelgen der Engländer und in Verfolgung der weitverbreiteten noch verächtlich von der hochberührenden Entleerung der Festung Ansel-Amara, an der nach diesen Zeitungsberichten kein Mensch mehr zu zweifeln gewagt hätte. Die englische Entlastungsarmee mußte aber zu ihrem Zielwachen erlaben, daß die ihr bevorstehende Arbeit nur sehr unzulänglich durch das großherzige Schwelgen der Engländer und in Verfolgung der weitverbreiteten noch verächtlich von der hochberührenden Entleerung der Festung Ansel-Amara, an der nach diesen Zeitungsberichten kein Mensch mehr zu zweifeln gewagt hätte. Die englische Entlastungsarmee mußte aber zu ihrem Zielwachen erlaben, daß die ihr bevorstehende Arbeit nur sehr unzulänglich durch das großherzige Schwelgen der Engländer und in Verfolgung der weitverbreiteten noch verächtlich von der hochberührenden Entleerung der Festung Ansel-Amara, an der nach diesen Zeitungsberichten kein Mensch mehr zu zweifeln gewagt hätte. Die englische Entlastungsarmee mußte aber zu ihrem Zielwachen erlaben, daß die ihr bevorstehende Arbeit nur sehr unzulänglich durch das großherzige Schwelgen der Engländer und in Verfolgung der weitverbreiteten noch verächtlich von der hochberührenden Entleerung der Festung Ansel-Amara, an der nach diesen Zeitungsberichten kein Mensch mehr zu zweifeln gewagt hätte. Die englische Entlastungsarmee mußte aber zu ihrem Zielwachen erlaben, daß die ihr bevorstehende Arbeit nur sehr unzulänglich durch das großherzige Schwelgen der Engländer und in Verfolgung der weitverbreiteten noch verächtlich von der hochberührenden Entleerung der Festung Ansel-Amara, an der nach diesen Zeitungsberichten kein Mensch mehr zu zweifeln gewagt hätte. Die englische Entlastungsarmee mußte aber zu ihrem Zielwachen erlaben, daß die ihr bevorstehende Arbeit nur sehr unzulänglich durch das großherzige Schwelgen der Engländer und in Verfolgung der weitverbreiteten noch verächtlich von der hochberührenden Entleerung der Festung Ansel-Amara, an der nach diesen Zeitungsberichten kein Mensch mehr zu zweifeln gewagt hätte. Die englische Entlastungsarmee mußte aber zu ihrem Zielwachen erlaben, daß die ihr bevorstehende Arbeit nur sehr unzulänglich durch das großherzige Schwelgen der Engländer und in Verfolgung der weitverbreiteten noch verächtlich von der hochberührenden Entleerung der Festung Ansel-Amara, an der nach diesen Zeitungsberichten kein Mensch mehr zu zweifeln gewagt hätte. Die englische Entlastungsarmee mußte aber zu ihrem Zielwachen erlaben, daß die ihr bevorstehende Arbeit nur sehr unzulänglich durch das großherzige Schwelgen der Engländer und in Verfolgung der weitverbreiteten noch verächtlich von der hochberührenden Entleerung der Festung Ansel-Amara, an der nach diesen Zeitungsberichten kein Mensch mehr zu zweifeln gewagt hätte. Die englische Entlastungsarmee mußte aber zu ihrem Zielwachen erlaben, daß die ihr bevorstehende Arbeit nur sehr unzulänglich durch das großherzige Schwelgen der Engländer und in Verfolgung der weitverbreiteten noch verächtlich von der hochberührenden Entleerung der Festung Ansel-Amara, an der nach diesen Zeitungsberichten kein Mensch mehr zu zweifeln gewagt hätte. Die englische Entlastungsarmee mußte aber zu ihrem Zielwachen erlaben, daß die ihr bevorstehende Arbeit nur sehr unzulänglich durch das großherzige Schwelgen der Engländer und in Verfolgung der weitverbreiteten noch verächtlich von der hochberührenden Entleerung der Festung Ansel-Amara, an der nach diesen Zeitungsberichten kein Mensch mehr zu zweifeln gewagt hätte. Die englische Entlastungsarmee mußte aber zu ihrem Zielwachen erlaben, daß die ihr bevorstehende Arbeit nur sehr unzulänglich durch das großherzige Schwelgen der Engländer und in Verfolgung der weitverbreiteten noch verächtlich von der hochberührenden Entleerung der Festung Ansel-Amara, an der nach diesen Zeitungsberichten kein Mensch mehr zu zweifeln gewagt hätte. Die englische Entlastungsarmee mußte aber zu ihrem Zielwachen erlaben, daß die ihr bevorstehende Arbeit nur sehr unzulänglich durch das großherzige Schwelgen der Engländer und in Verfolgung der weitverbreiteten noch verächtlich von der hochberührenden Entleerung der Festung Ansel-Amara, an der nach diesen Zeitungsberichten kein Mensch mehr zu zweifeln gewagt hätte. Die englische Entlastungsarmee mußte aber zu ihrem Zielwachen erlaben, daß die ihr bevorstehende Arbeit nur sehr unzulänglich durch das großherzige Schwelgen der Engländer und in Verfolgung der weitverbreiteten noch verächtlich von der hochberührenden Entleerung der Festung Ansel-Amara, an der nach diesen Zeitungsberichten kein Mensch mehr zu zweifeln gewagt hätte. Die englische Entlastungsarmee mußte aber zu ihrem Zielwachen erlaben, daß die ihr bevorstehende Arbeit nur sehr unzulänglich durch das großherzige Schwelgen der Engländer und in Verfolgung der weitverbreiteten noch verächtlich von der hochberührenden Entleerung der Festung Ansel-Amara, an der nach diesen Zeitungsberichten kein Mensch mehr zu zweifeln gewagt hätte. Die englische Entlastungsarmee mußte aber zu ihrem Zielwachen erlaben, daß die ihr bevorstehende Arbeit nur sehr unzulänglich durch das großherzige Schwelgen der Engländer und in Verfolgung der weitverbreiteten noch verächtlich von der hochberührenden Entleerung der Festung Ansel-Amara, an der nach diesen Zeitungsberichten kein Mensch mehr zu zweifeln gewagt hätte. Die englische Entlastungsarmee mußte aber zu ihrem Zielwachen erlaben, daß die ihr bevorstehende Arbeit nur sehr unzulänglich durch das großherzige Schwelgen der Engländer und in Verfolgung der weitverbreiteten noch verächtlich von der hochberührenden Entleerung der Festung Ansel-Amara, an der nach diesen Zeitungsberichten kein Mensch mehr zu zweifeln gewagt hätte. Die englische Entlastungsarmee mußte aber zu ihrem Zielwachen erlaben, daß die ihr bevorstehende Arbeit nur sehr unzulänglich durch das großherzige Schwelgen der Engländer und in Verfolgung der weitverbreiteten noch verächtlich von der hochberührenden Entleerung der Festung Ansel-Amara, an der nach diesen Zeitungsberichten kein Mensch mehr zu zweifeln gewagt hätte. Die englische Entlastungsarmee mußte aber zu ihrem Zielwachen erlaben, daß die ihr bevorstehende Arbeit nur sehr unzulänglich durch das großherzige Schwelgen der Engländer und in Verfolgung der weitverbreiteten noch verächtlich von der hochberührenden Entleerung der Festung Ansel-Amara, an der nach diesen Zeitungsberichten kein Mensch mehr zu zweifeln gewagt hätte. Die englische Entlastungsarmee mußte aber zu ihrem Zielwachen erlaben, daß die ihr bevorstehende Arbeit nur sehr unzulänglich durch das großherzige Schwelgen der Engländer und in Verfolgung der weitverbreiteten noch verächtlich von der hochberührenden Entleerung der Festung Ansel-Amara, an der nach diesen Zeitungsberichten kein Mensch mehr zu zweifeln gewagt hätte. Die englische Entlastungsarmee mußte aber zu ihrem Zielwachen erlaben, daß die ihr bevorstehende Arbeit nur sehr unzulänglich durch das großherzige Schwelgen der Engländer und in Verfolgung der weitverbreiteten noch verächtlich von der hochberührenden Entleerung der Festung Ansel-Amara, an der nach diesen Zeitungsberichten kein Mensch mehr zu zweifeln gewagt hätte. Die englische Entlastungsarmee mußte aber zu ihrem Zielwachen erlaben, daß die ihr bevorstehende Arbeit nur sehr unzulänglich durch das großherzige Schwelgen der Engländer und in Verfolgung der weitverbreiteten noch verächtlich von der hochberührenden Entleerung der Festung Ansel-Amara, an der nach diesen Zeitungsberichten kein Mensch mehr zu zweifeln gewagt hätte. Die englische Entlastungsarmee mußte aber zu ihrem Zielwachen erlaben, daß die ihr bevorstehende Arbeit nur sehr unzulänglich durch das großherzige Schwelgen der Engländer und in Verfolgung der weitverbreiteten noch verächtlich von der hochberührenden Entleerung der Festung Ansel-Amara, an der nach diesen Zeitungsberichten kein Mensch mehr zu zweifeln gewagt hätte. Die englische Entlastungsarmee mußte aber zu ihrem Zielwachen erlaben, daß die ihr bevorstehende Arbeit nur sehr unzulänglich durch das großherzige Schwelgen der Engländer und in Verfolgung der weitverbreiteten noch verächtlich von der hochberührenden Entleerung der Festung Ansel-Amara, an der nach diesen Zeitungsberichten kein Mensch mehr zu zweifeln gewagt hätte. Die englische Entlastungsarmee mußte aber zu ihrem Zielwachen erlaben, daß die ihr bevorstehende Arbeit nur sehr unzulänglich durch das großherzige Schwelgen der Engländer und in Verfolgung der weitverbreiteten noch verächtlich von der hochberührenden Entleerung der Festung Ansel-Amara, an der nach diesen Zeitungsberichten kein Mensch mehr zu zweifeln gewagt hätte. Die englische Entlastungsarmee mußte aber zu ihrem Zielwachen erlaben, daß die ihr bevorstehende Arbeit nur sehr unzulänglich durch das großherzige Schwelgen der Engländer und in Verfolgung der weitverbreiteten noch verächtlich von der hochberührenden Entleerung der Festung Ansel-Amara, an der nach diesen Zeitungsberichten kein Mensch mehr zu zweifeln gewagt hätte. Die englische Entlastungsarmee mußte aber zu ihrem Zielwachen erlaben, daß die ihr bevorstehende Arbeit nur sehr unzulänglich durch das großherzige Schwelgen der Engländer und in Verfolgung der weitverbreiteten noch verächtlich von der hochberührenden Entleerung der Festung Ansel-Amara, an der nach diesen Zeitungsberichten kein Mensch mehr zu zweifeln gewagt hätte. Die englische Entlastungsarmee mußte aber zu ihrem Zielwachen erlaben, daß die ihr bevorstehende Arbeit nur sehr unzulänglich durch das großherzige Schwelgen der Engländer und in Verfolgung der weitverbreiteten noch verächtlich von der hochberührenden Entleerung der Festung Ansel-Amara, an der nach diesen Zeitungsberichten kein Mensch mehr zu zweifeln gewagt hätte. Die englische Entlastungsarmee mußte aber zu ihrem Zielwachen erlaben, daß die ihr bevorstehende Arbeit nur sehr unzulänglich durch das großherzige Schwelgen der Engländer und in Verfolgung der weitverbreiteten noch verächtlich von der hochberührenden Entleerung der Festung Ansel-Amara, an der nach diesen Zeitungsberichten kein Mensch mehr zu zweifeln gewagt hätte. Die englische Entlastungsarmee mußte aber zu ihrem Zielwachen erlaben, daß die ihr bevorstehende Arbeit nur sehr unzulänglich durch das großherzige Schwelgen der Engländer und in Verfolgung der weitverbreiteten noch verächtlich von der hochberührenden Entleerung der Festung Ansel-Amara, an der nach diesen Zeitungsberichten kein Mensch mehr zu zweifeln gewagt hätte. Die englische Entlastungsarmee mußte aber zu ihrem Zielwachen erlaben, daß die ihr bevorstehende Arbeit nur sehr unzulänglich durch das großherzige Schwelgen der Engländer und in Verfolgung der weitverbreiteten noch verächtlich von der hochberührenden Entleerung der Festung Ansel-Amara, an der nach diesen Zeitungsberichten kein Mensch mehr zu zweifeln gewagt hätte. Die englische Entlastungsarmee mußte aber zu ihrem Zielwachen erlaben, daß die ihr bevorstehende Arbeit nur sehr unzulänglich durch das großherzige Schwelgen der Engländer und in Verfolgung der weitverbreiteten noch verächtlich von der hochberührenden Entleerung der Festung Ansel-Amara, an der nach diesen Zeitungsberichten kein Mensch mehr zu zweifeln gewagt hätte. Die englische Entlastungsarmee mußte aber zu ihrem Zielwachen erlaben, daß die ihr bevorstehende Arbeit nur sehr unzulänglich durch das großherzige Schwelgen der Engländer und in Verfolgung der weitverbreiteten noch verächtlich von der hochberührenden Entleerung der Festung Ansel-Amara, an der nach diesen Zeitungsberichten kein Mensch mehr zu zweifeln gewagt hätte. Die englische Entlastungsarmee mußte aber zu ihrem Zielwachen erlaben, daß die ihr bevorstehende Arbeit nur sehr unzulänglich durch das großherzige Schwelgen der Engländer und in Verfolgung der weitverbreiteten noch verächtlich von der hochberührenden Entleerung der Festung Ansel-Amara, an der nach diesen Zeitungsberichten kein Mensch mehr zu zweifeln gewagt hätte. Die englische Entlastungsarmee mußte aber zu ihrem Zielwachen erlaben, daß die ihr bevorstehende Arbeit nur sehr unzulänglich durch das großherzige Schwelgen der Engländer und in Verfolgung der weitverbreiteten noch verächtlich von der hochberührenden Entleerung der Festung Ansel-Amara, an der nach diesen Zeitungsberichten kein Mensch mehr zu zweifeln gewagt hätte. Die englische Entlastungsarmee mußte aber zu ihrem Zielwachen erlaben, daß die ihr bevorstehende Arbeit nur sehr unzulänglich durch das großherzige Schwelgen der Engländer und in Verfolgung der weitverbreiteten noch verächtlich von der hochberührenden Entleerung der Festung Ansel-Amara, an der nach diesen Zeitungsberichten kein Mensch mehr zu zweifeln gewagt hätte. Die englische Entlastungsarmee mußte aber zu ihrem Zielwachen erlaben, daß die ihr bevorstehende Arbeit nur sehr unzulänglich durch das großherzige Schwelgen der Engländer und in Verfolgung der weitverbreiteten noch verächtlich von der hochberührenden Entleerung der Festung Ansel-Amara, an der nach diesen Zeitungsberichten kein Mensch mehr zu zweifeln gewagt hätte. Die englische Entlastungsarmee mußte aber zu ihrem Zielwachen erlaben, daß die ihr bevorstehende Arbeit nur sehr unzulänglich durch das großherzige Schwelgen der Engländer und in Verfolgung der weitverbreiteten noch verächtlich von der hochberührenden Entleerung der Festung Ansel-Amara, an der nach diesen Zeitungsberichten kein Mensch mehr zu zweifeln gewagt hätte. Die englische Entlastungsarmee mußte aber zu ihrem Zielwachen erlaben, daß die ihr bevorstehende Arbeit nur sehr unzulänglich durch das großherzige Schwelgen der Engländer und in Verfolgung der weitverbreiteten noch verächtlich von der hochberührenden Entleerung der Festung Ansel-Amara, an der nach diesen Zeitungsberichten kein Mensch mehr zu zweifeln gewagt hätte. Die englische Entlastungsarmee mußte aber zu ihrem Zielwachen erlaben, daß die ihr bevorstehende Arbeit nur sehr unzulänglich durch das großherzige Schwelgen der Engländer und in Verfolgung der weitverbreiteten noch verächtlich von der hochberührenden Entleerung der Festung Ansel-Amara, an der nach diesen Zeitungsberichten kein Mensch mehr zu zweifeln gewagt hätte. Die englische Entlastungsarmee mußte aber zu ihrem Zielwachen erlaben, daß die ihr bevorstehende Arbeit nur sehr unzulänglich durch das großherzige Schwelgen der Engländer und in Verfolgung der weitverbreiteten noch verächtlich von der hochberührenden Entleerung der Festung Ansel-Amara, an der nach diesen Zeitungsberichten kein Mensch mehr zu zweifeln gewagt hätte. Die englische Entlastungsarmee mußte aber zu ihrem Zielwachen erlaben, daß die ihr bevorstehende Arbeit nur sehr unzulänglich durch das großherzige Schwelgen der Engländer und in Verfolgung der weitverbreiteten noch verächtlich von der hochberührenden Entleerung der Festung Ansel-Amara, an der nach diesen Zeitungsberichten kein Mensch mehr zu zweifeln gewagt hätte. Die englische Entlastungsarmee mußte aber zu ihrem Zielwachen erlaben, daß die ihr bevorstehende Arbeit nur sehr unzulänglich durch das großherzige Schwelgen der Engländer und in Verfolgung der weitverbreiteten noch verächtlich von der hochberührenden Entleerung der Festung Ansel-Amara, an der nach diesen Zeitungsberichten kein Mensch mehr zu zweifeln gewagt hätte. Die englische Entlastungsarmee mußte aber zu ihrem Zielwachen erlaben, daß die ihr bevorstehende Arbeit nur sehr unzulänglich durch das großherzige Schwelgen der Engländer und in Verfolgung der weitverbreiteten noch verächtlich von der hochberührenden Entleerung der Festung Ansel-Amara, an der nach diesen Zeitungsberichten kein Mensch mehr zu zweifeln gewagt hätte. Die englische Entlastungsarmee mußte aber zu ihrem Zielwachen erlaben, daß die ihr bevorstehende Arbeit nur sehr unzulänglich durch das großherzige Schwelgen der Engländer und in Verfolgung der weitverbreiteten noch verächtlich von der hochberührenden Entleerung der Festung Ansel-Amara, an der nach diesen Zeitungsberichten kein Mensch mehr zu zweifeln gewagt hätte. Die englische Entlastungsarmee mußte aber zu ihrem Zielwachen erlaben, daß die ihr bevorstehende Arbeit nur sehr unzulänglich durch das großherzige Schwelgen der Engländer und in Verfolgung der weitverbreiteten noch verächtlich von der hochberührenden Entleerung der Festung Ansel-Amara, an der nach diesen Zeitungsberichten kein Mensch mehr zu zweifeln gewagt hätte. Die englische Entlastungsarmee mußte aber zu ihrem Zielwachen erlaben, daß die ihr bevorstehende Arbeit nur sehr unzulänglich durch das großherzige Schwelgen der Engländer und in Verfolgung der weitverbreiteten noch verächtlich von der hochberührenden Entleerung der Festung Ansel-Amara, an der nach diesen Zeitungsberichten kein Mensch mehr zu zweifeln gewagt hätte. Die englische Entlastungsarmee mußte aber zu ihrem Zielwachen erlaben, daß die ihr bevorstehende Arbeit nur sehr unzulänglich durch das großherzige Schwelgen der Engländer und in Verfolgung der weitverbreiteten noch verächtlich von der hochberührenden Entleerung der Festung Ansel-Amara, an der nach diesen Zeitungsberichten kein Mensch mehr zu zweifeln gewagt hätte. Die englische Entlastungsarmee mußte aber zu ihrem Zielwachen erlaben, daß die ihr bevorstehende Arbeit nur sehr unzulänglich durch das großherzige Schwelgen der Engländer und in Verfolgung der weitverbreiteten noch verächtlich von der hochberührenden Entleerung der Festung Ansel-Amara, an der nach diesen Zeitungsberichten kein Mensch mehr zu zweifeln gewagt hätte. Die englische Entlastungsarmee mußte aber zu ihrem Zielwachen erlaben, daß die ihr bevorstehende Arbeit nur sehr unzulänglich durch das großherzige Schwelgen der Engländer und in Verfolgung der weitverbreiteten noch verächtlich von der hochberührenden Entleerung der Festung Ansel-Amara, an der nach diesen Zeitungsberichten kein Mensch mehr zu zweifeln gewagt hätte. Die englische Entlastungsarmee mußte aber zu ihrem Zielwachen erlaben, daß die ihr bevorstehende Arbeit nur sehr unzulänglich durch das großherzige Schwelgen der Engländer und in Verfolgung der weitverbreiteten noch verächtlich von der hochberührenden Entleerung der Festung Ansel-Amara, an der nach diesen Zeitungsberichten kein Mensch mehr zu zweifeln gewagt hätte. Die englische Entlastungsarmee mußte aber zu ihrem Zielwachen erlaben, daß die ihr bevorstehende Arbeit nur sehr unzulänglich durch das großherzige Schwelgen der Engländer und in Verfolgung der weitverbreiteten noch verächtlich von der hochberührenden Entleerung der Festung Ansel-Amara, an der nach diesen Zeitungsberichten kein Mensch mehr zu zweifeln gewagt hätte. Die englische Entlastungsarmee mußte aber zu ihrem Zielwachen erlaben, daß die ihr bevorstehende Arbeit nur sehr unzulänglich durch das großherzige Schwelgen der Engländer und in Verfolgung der weitverbreiteten noch verächtlich von der hochberührenden Entleerung der Festung Ansel-Amara, an der nach diesen Zeitungsberichten kein Mensch mehr zu zweifeln gewagt hätte. Die englische Entlastungsarmee mußte aber zu ihrem Zielwachen erlaben, daß die ihr bevorstehende Arbeit nur sehr unzulänglich durch das großherzige Schwelgen der Engländer und in Verfolgung der weitverbreiteten noch verächtlich von der hochberührenden Entleerung der Festung Ansel-Amara, an der nach diesen Zeitungsberichten kein Mensch mehr zu zweifeln gewagt hätte. Die englische Entlastungsarmee mußte aber zu ihrem Zielwachen erlaben, daß die ihr bevorstehende Arbeit nur sehr unzulänglich durch das großherzige Schwelgen der Engländer und in Verfolgung der weitverbreiteten noch verächtlich von der hochberührenden Entleerung der Festung Ansel-Amara, an der nach diesen Zeitungsberichten kein Mensch mehr zu zweifeln gewagt hätte. Die englische Entlastungsarmee mußte aber zu ihrem Zielwachen erlaben, daß die ihr bevorstehende Arbeit nur sehr unzulänglich durch das großherzige Schwelgen der Engländer und in Verfolgung der weitverbreiteten noch verächtlich von der hochberührenden Entleerung der Festung Ansel-Amara, an der nach diesen Zeitungsberichten kein Mensch mehr zu zweifeln gewagt hätte. Die englische Entlastungsarmee mußte aber zu ihrem Zielwachen erlaben, daß die ihr bevorstehende Arbeit nur sehr unzulänglich durch das großherzige Schwelgen der Engländer und in Verfolgung der weitverbreiteten noch verächtlich von der hochberührenden Entleerung der Festung Ansel-Amara, an der nach diesen Zeitungsberichten kein Mensch mehr zu zweifeln gewagt hätte. Die englische Entlastungsarmee mußte aber zu ihrem Zielwachen erlaben, daß die ihr bevorstehende Arbeit nur sehr unzulänglich durch das großherzige Schwelgen der Engländer und in Verfolgung der weitverbreiteten noch verächtlich von der hochberührenden Entleerung der Festung Ansel-Amara, an der nach diesen Zeitungsberichten kein Mensch mehr zu zweifeln gewagt hätte. Die englische Entlastungsarmee mußte aber zu ihrem Zielwachen erlaben, daß die ihr bevorstehende Arbeit nur sehr unzulänglich durch das großherzige Schwelgen der Engländer und in Verfolgung der weitverbreiteten noch verächtlich von der hochberührenden Entleerung der Festung Ansel-Amara, an der nach diesen Zeitungsberichten kein Mensch mehr zu zweifeln gewagt hätte. Die englische Entlastungsarmee mußte aber zu ihrem Zielwachen erlaben, daß die ihr bevorstehende Arbeit nur sehr unzulänglich durch das großherzige Schwelgen der Engländer und in Verfolgung der weitverbreiteten noch verächtlich von der hochberührenden Entleerung der Festung Ansel-Amara, an der nach diesen Zeitungsberichten kein Mensch mehr zu zweifeln gewagt hätte. Die englische Entlastungsarmee mußte aber zu ihrem Zielwachen erlaben, daß die ihr bevorstehende Arbeit nur sehr unzulänglich durch das großherzige Schwelgen der Engländer und in Verfolgung der weitverbreiteten noch verächtlich von der hochberührenden Entleerung der Festung Ansel-Amara, an der nach diesen Zeitungsberichten kein Mensch mehr zu zweifeln gewagt hätte. Die englische Entlastungsarmee mußte aber zu ihrem Zielwachen erlaben, daß die ihr bevorstehende Arbeit nur sehr unzulänglich durch das großherzige Schwelgen der Engländer und in Verfolgung der weitverbreiteten noch verächtlich von der hochberührenden Entleerung der Festung Ansel-Amara, an der nach diesen Zeitungsberichten kein Mensch mehr zu zweifeln gewagt hätte. Die englische Entlastungsarmee mußte aber zu ihrem Zielwachen erlaben, daß die ihr bevorstehende Arbeit nur sehr unzulänglich durch das großherzige Schwelgen der Engländer und in Verfolgung der weitverbreiteten noch verächtlich von der hochberührenden Entleerung der Festung Ansel-Amara, an der nach diesen Zeitungsberichten kein Mensch mehr zu zweifeln gewagt hätte. Die englische Entlastungsarmee mußte aber zu ihrem Zielwachen erlaben, daß die ihr bevorstehende Arbeit nur sehr unzulänglich durch das großherzige Schwelgen der Engländer und in Verfolgung der weitverbreiteten noch verächtlich von der hochberührenden Entleerung der Festung Ansel-Amara, an der nach diesen Zeitungsberichten kein Mensch mehr zu zweifeln gewagt hätte. Die englische Entlastungsarmee mußte aber zu ihrem Zielwachen erlaben, daß die ihr bevorstehende Arbeit nur sehr unzulänglich durch das großherzige Schwelgen der Engländer und in Verfolgung der weitverbreiteten noch verächtlich von der hochberührenden Entleerung der Festung Ansel-Amara, an der nach diesen Zeitungsberichten kein Mensch mehr zu zweifeln gewagt hätte. Die englische Entlastungsarmee mußte aber zu ihrem Zielwachen erlaben, daß die ihr bevorstehende Arbeit nur sehr unzulänglich durch das großherzige Schwelgen der Engländer und in Verfolgung der weitverbreiteten noch verächtlich von der hochberührenden Entleerung der Festung Ansel-Amara, an der nach diesen Zeitungsberichten kein Mensch mehr zu zweifeln gewagt hätte. Die englische Entlastungsarmee mußte aber zu ihrem Zielwachen erlaben, daß die ihr bevorstehende Arbeit nur sehr unzulänglich durch das großherzige Schwelgen der Engländer und in Verfolgung der weitverbreiteten noch verächtlich von der hochberührenden Entleerung der Festung Ansel-Amara, an der nach diesen Zeitungsberichten kein Mensch mehr zu zweifeln gewagt hätte. Die englische Entlastungsarmee mußte aber zu ihrem Zielwachen erlaben, daß die ihr bevorstehende Arbeit nur sehr unzulänglich durch das großherzige Schwelgen der Engländer und in Verfolgung der weitverbreiteten noch verächtlich von der hochberührenden Entleerung der Festung Ansel-Amara, an der nach diesen Zeitungsberichten kein Mensch mehr zu zweifeln gewagt hätte. Die englische Entlastungsarmee mußte aber zu ihrem Zielwachen erlaben, daß die ihr bevorstehende Arbeit nur sehr unzulänglich durch das großherzige Schwelgen der Engländer und in Verfolgung der weitverbreiteten noch verächtlich von der hochberührenden Entleerung der Festung Ansel-Amara, an der nach diesen Zeitungsberichten kein Mensch mehr zu zweifeln gewagt hätte. Die englische Entlastungsarmee mußte aber zu ihrem Zielwachen erlaben, daß die ihr bevorstehende Arbeit nur sehr unzulänglich durch das großherzige Schwelgen der Engländer und in Verfolgung der weitverbreiteten noch verächtlich von der hochberührenden Entleerung der Festung Ansel-Amara, an der nach diesen Zeitungsberichten kein Mensch mehr zu zweifeln gewagt hätte. Die englische Entlastungsarmee mußte aber zu ihrem Zielwachen erlaben, daß die ihr bevorstehende Arbeit nur sehr unzulänglich durch das großherzige Schwelgen der Engländer und in Verfolgung der weitverbreiteten noch verächtlich von der hochberührenden Entleerung der Festung Ansel-Amara, an der nach diesen Zeitungsberichten kein Mensch mehr zu zweifeln gewagt hätte. Die englische Entlastungsarmee mußte aber zu ihrem Zielwachen erlaben, daß die ihr

genieft" und treten als "Stammplünderer" der Geschickten auf. Die beiden Völkerver, Burg und Oper nämlich, geben — gegen bestimmte, ziemlich hohe Gebühr — alljährlich ein Vorkaufrecht auf Logen und Herrliche aus, und diese "Stammplünderer" werden von ihren Eigentümern jährlich erneuert, so manche werden sich sogar, und nur selten wird ein Abkummen aufgelassen. Heute ein höchst häufiger, teils wegen eines Todesfalls, teils darum, weil zu diesem Stammplünderung gerade die höhere Generalität gehört (ganz in gelbe). Und auch in vielen Fällen laichen "die neuen Geschickten auf. Immerhin — man mag sich über sie zu denken oder so — sie werden nicht schlechter zu leben als die alten Geschickten.

Im dunklen Paris.

Wie es heute in der Hauptstadt aussieht. Fast täglich konnte man in den französischen Zeitungen Klagen über die Missetaten in den Straßen lesen, die so viele Unglücksfälle mit sich bringt. Es gab sogar die Menschen, die sich in ihrem Ansehen so weit herabsinken ließen, zu behaupten, die Regierung habe die Missetaten nur aus Sparlichkeit über die frühere Gerechtigkeit verhängt. Nun aber, wo die Pariser durch die Zepellinbeschüsse eines Besizers belehrt worden sind, beginnen sie nachgedrungen die Schwärzen der dunklen Stadt zu befragen, ja sie befragen es nachdrücklich, daß die Schönheit der Nacht so lange verkannt wurde. So weiß ein Berichterstatter des Temps in einem Epigramm auf das dunkle Paris Victor Hugo als Zeugen für die Schönheit der Nacht anzuführen, die vor dem Kriege leider von den Behörden und den Gelehrten in einen künstlichen Tag verandelt worden sei. Jetzt, wenn der Weltanbruch sich etwas öffnet, ist uns der nächtliche Himmel wieder gelichtet, der Mondenchein verbreitet ein märchenhaftes Licht, das den Bürgern bisher völlig unbekannt war. Bei bedecktem Himmel hat die Welt ganztägig in Nebel gehüllt. Seine dumpfe, ernste Harmonie, die die Wälder in Begleitung verlegt hätten. So entsetzt man in dieser Stimmung der Dunkelheit eine ganz neue Stadt. Nicht nur die häßliche Bevölkerung hat Paris in ein wirres, unüberdorchdringliches Gewand, auch der Rauch der vielen neuen Untersuchungen hängt noch seinen verhüllenden Schleier darüber.

Man sollte nun freilich erwarten, daß die neuentdeckte Schönheit der dunklen Stadt immerhin in einem gewissem Gegensatz zu der Stimmung der Bewohner stünde, die ja als eine besonders besonnen und optimistische geschätzt zu werden pflegt. Aber dem Pariser Berichterstatter der "Daily Mail", der die Poetik des finsternen Paris nicht genug zu rühmen weiß, ist es vorbehalten geblieben, auch hier eine eigenartige Harmonie zu entdecken, die vielleicht dazu führen wird, alle Unübersichtlichkeit in eine ganz ruhige zu fassen. Das finde, daß der neue Ton vorzüglich der Stimmung des Volkes paßt, er stimmt auf zu ihren geheimen Gedanken. Alles ist grau, nicht nur die Gebäude und die Fassade der Dinge. Grau sind die Männer, die uns mit Stoffe und Fäden bedienen, grau die Spielarten, ein graubrauner Schamrock bedeckt sich für das gewohnte Frackge. So gar die Festungsbesatzungen in ihren grauen Hosen in das Bild. In diesem Grau, in dieser Finsternis liegt viel mehr Poetik als in der ruhiger strahlenden Helligkeit.

Volkswirtschaftliches.

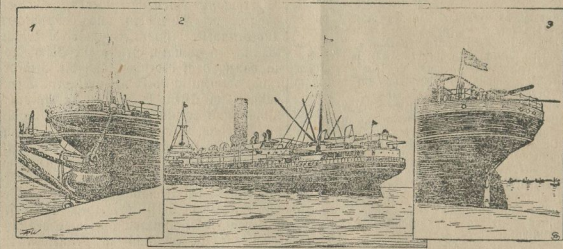
Neue Münzen für den Mittelbereich. Auf Grund der nachstehenden Angaben über die Ausprägung von Silbermünzen aus in diesem Jahre fortgesetzt, und zwar werden im Januar für 229 Millionen Mark 60marc- und 30marc-Münzen hergestellt, das sind zusammen 229 Millionen Mark, mehr als im Vormonat. Außerdem sind im Januar und im Februar 1943 000 neuer 15marc-Münzen hergestellt, die den kleineren Zahlungsbereich eine ganz bedeutende Verkleinerung. Ein Ersatzprogramm hat im August und im September 1942 begonnen und besteht aus 100 Millionen Mark, die im Januar und im Februar 1943 000 Mark, wozu auf die

neuen einen Stück 107 000 Mark entfallen. Auch die Kupfermünzen haben entsprechend den aus dem Handel gehäuften Münzen eine ganz bedeutende Verkleinerung erfahren; es sind nicht weniger als 22 Millionen 5marc-Münzen und 20 000 10marc-Münzen im Januar geprägt worden. Auch der Zufluss an neuen 5marc-Münzen wird weiter erheblich zu sein und zwar im Januar allein um rund 27 Millionen Stück im Betrage von insgesamt 1 252 444 Mark. Die deutschen Münzstätten haben große Leistungen mit diesen Ausprägungen durchgeführt.

Deutscher Soldatenhumor.

Von dem heldenhaften Soldatengeist, der immer genauges Heer befehlt, ist der fernste Soldatenhumor untrennbar, der seit jeder im Leben und in der Sprache unserer Krieger zu Hause wieder ist und von dem uns der letzte Krieg wieder so manche Probe erteilt hat. Allerdings findet man eine solche Art von humoristischen Ausdrücken und Bezeichnungen in der Sprache unserer Landesverteidiger und keine andere Armee der Welt reicht nur im entferntesten in dieser Beziehung an das deutsche Heer heran.

Bewaffnete englische Handelsdampfer.



Wenn irgendwo englische Hinterhältigkeit und Feindseligkeit zum Ausdruck gekommen sind, so ist das durch die Verletzung der Neutralität von der englischen Regierung geschehen, die seitlich eine Verletzung des V-Vorkrieges gegen England in Aussicht gestellt. Es ist erwiesen, daß die Engländer ihre Handelsflotte schon vor Beginn des Krieges bewaffneten, und daß Waffen und Munition von der englischen Kriegsmarine geliefert wurde. Natürlich bestritten die Engländer auch, daß ihre bewaffneten Handelsflotte in neutralen Häfen als Handelsflotte behandelt werden, die nur friedlichen Handel obliegen, während die fremden Schiffe Kriegsschiffe

Die meisten Spinnnamen hat wohl der Train, der unerschütterlicher Weise immer noch nicht von den übrigen Truppenteilen für voll angesehen wird. Er heißt u. a. die Kolonne Berg, die weißblau Garde, Weißschadronen oder Kolonne Weißchen nach der weißblauen Uniform, die Friebackenfänger, Müllfischer. In Österreich hat man für den Train den schönen Namen Weißschulzener; im Felde nennt man sie auch Chauffee-Ginnehmer, weil die marschierenden Kolonnen ihnen ausweichen mußten. Weil der Train keine Fahnen führt, nennt man die Trainkolonnen damit, daß sie auf die Wagenbesätze bereit sind. In einem Soldatenlied heißt es gar:

Der Train, der Train, Der trägt den Säbel nur zum Schein. Und zieht er ihn einmal in Ruten. So sieht darauf: "Du sollst nicht töten!" Unter Verhörung des Namens nennt man den Train bisweilen auch schweres Gerät. — Der Train Regiment ohne Spinnnamen! Dasjenige Regiment würde wohl nicht für voll angesehen werden, das nicht seinen besonderen Spinnnamen besäße. Zur Kennzeichnung des Humors, der in diesen Regimenten - Spinnnamen

Wesigen in Leipzig lag, fährt den Namen "Banzengänger", der Name verbleibt ihm, als es keine neuerbaute schöne Kaserne in Gohlis bezogen hatte. Aus der Umzügen von Spinnnamen, die der Soldat für seine Borgelegenheit an Lager hat, seien die folgenden herangezogen: Neben den Stengelblauschönen des Generals finden die famulierenden Beamten des Generalfeldmarschalls, dessen Schemelbesitzer oder Intelligenzstreifen besondere Beachtung.

Der Militärgerichtsrat der Oberverwaltungsbehörde, der Adjutant ist der Feldverwalter, Intendantion oder gar der berittene Intendantion. Der Meiereiadjutant wird gewöhnlich Sommerleutnant, bei der Marine Badegast genannt. Derselbe heißt der Stabsunteroffizier, der das Kommando über die Kolonne, die Wägenmannschaften, führt, für die es noch viele andere schöne Bezeichnungen wie Bouillontöpfe, Speisengänge und Küchenhämmer gibt. Der Kammerunteroffizier ist der Kammerjäger, Kammerer, Mottenbesitzer, Mottenjäger, Mottenböck oder Mottenkammer.

Es gibt noch manchen anderen Major beim Militär, der in Wirklichkeit keiner ist: der Divisionsintendant führt den Titel Kronenmajor, und der Futtermeister bei der Kavallerie ist der Häckelmajor. Sein Gegenstück, keine Waise, kein militärisches Ausbildungsstück entgeht seinem Spinnnamen. Das Kommissariat ist dem Soldaten der Kommissar, die Kommissare oder Arzte, die Militärärzte, deren Titel nicht nur er, Dachs, Bär, Kater, Wiederschabe, den Dalmatiner, Kurrant, Gewittertulle, das Gewehr Kuckuck, Schütze, Starre, Spritze, die Plappartone Mollonbon, die Stiefel Trittschuh. Große Stiefel werden Odetz oder Gelbfähe genannt; man begegnet diesen Namen sogar bei fideleuten Regimenten und kann also daraus erkennen, wie solche Namen wandern.

Es braucht nur noch an die jedem bekannten Bezeichnungen "die Verfa" und "Gulachstamone" erinnert zu werden, um zu zeigen, daß der deutsche Soldatenhumor auch in diesem jenseitigen Weltreiche in hervorragender Weise schöpferisch tätig gewesen ist. Man kann nur ausdrückliche wünschen, daß Freunde des deutschen Soldatenhumors es sich angelegen sein lassen, alle neuen Ausdrücke, die der Humor unserer Feldgrauen in dem gegenwärtigen Feldzuge geschaffen hat, zu sammeln und der Nachwelt zu überliefern.

Gerichtshalle.

Berlin. Die Strafammer verurteilte den 16-jährigen Klempnerlehrling Gustav Schulz und den 15-jährigen Arbeiterburschen Paul Schulz wegen eines von ihnen bezogenen Raubmordverbrechens an der Köpenicker Straße, bei dem die 17-jährige Sarah Schläge und Meißnerische Köper verlegt wurde, zu fünf bzw. vier Jahren Gefängnis.

Wiesbaden. In 10 000 Mark Geldstrafe verurteilte die hiesige Strafammer einen Gärtners- und Gabelmann aus Wiesbaden, der einen unannehmligen Handel mit Saatgetreide betrieb und das als feldbesitz erworbene Korn fortgesetzt weiter vertrieb, ohne sich im geringsten darum zu kümmern, ob es auch als Saatgut Verwendung fand. Durch die unannehmlige Benennung — es waren etwa 80 Heuagen — wurde festgestellt, daß die Angeklagte mehrfach Saatgetreide auch an solche Hühner veräußerte, die gar keinen oder keinen Angeklagten des sehr erheblichen Wertes des Saatgetreides und der durch seine verbotswidrigen Handlungen verursachten Schädigung des Staatswohl hielt das Gericht eine hohe Strafe am Plage.

Goldene Worte.

Überlebung tut nicht gut; Bedachtlosigkeit macht alle Dinge besser. Die Freundlichkeit ist die heiligste der Gaben, Nichts Heiligers kann uns ein Gott verleihen. Sie nützt die Freude, mildert jede Pein. Und einen Freund kann jeder haben, Der selbst verzieht ein Freund zu sein. Liebe, Ukraine. Der Tod begleitet den Menschen wie ein Schatten. Alter Spruch. Der Mensch ist nie so falsch, als wenn er um Verzeihung bittet oder schon verzehlt. Jean Paul.

die alte Wasserwirtschaft, die sie früher gewesen und nach deren Vorbild eine königlich preussische Staatsregierung jahrgewöhnlich ihre Domänen einrichtete. "Zunehmlichst noch mal!" — brante Peter Klaffen als Beiläufigkeit. "Sich Gutes tun und dazu drei Werts, die bis zur letzten Patrone stehen — da mühte es doch mit dem Weindel gesehen, Herr Graf, wenn Sie nicht bald wieder lustig und sorglos aus den Augen setzen können!"

Und als der junge Schwarze, einen warmen Schimmer in den Augen, sich von seinem Platte löste und mit demselben ausgeführten Hand auf die beiden zukam — wurde der alte Zinspfeiler verlegen wie ein Penkionsmedel. "Abrecht Grona aber schmeckt, um seine Nahrung zu verbessern: "Bis morgen halt du dich gefälligst aus Tzerow heraus, sonst zieh ich dich ungewisslich wegen Hausfriedensbruchs ins Altemannern wüthig ich ans Herzogswalde die erste Zinspfeiler zu haben oder es sich dir ein solch Wetter zwischen die Beine, daß du dich dein Verlegen auf einen Gaul mehr rufst findest. So! — Und jetzt geh! freudlichst dir ein tolles Abendbrot und einen futurwürdigen Grog. In einer halben Stunde müssen wir gehen, damit meine Kräfte in der Dunkelheit den Weg noch finden."

Wie einem selten Schicksal auf den Lippen verließ der Mann das Zimmer, um dem Diener wegen des Abendbrotts Weisheit zu geben.

Es gibt bei diesem wohl kaum einen einzigen Truppenteile, der nicht in einer Reihe treppender Spinnnamen bedacht worden wäre. Die Intendanten heißen Küchler, Sandhofen, Hofmann, Kantarhofen, Kilmonterscheine, Keltaraten; in Österreich nennt man sie gar Tappentapen; bei der Kavallerie nennt man die Namen Wolfen, Rabenreiter oder gar reizende Katernenreiter. Nachdem auch die übrigen Kavallerieregimenter mit Namen versehen worden sind, ist dieser schöne Name auch zu den Dragonern und Kürassieren gewandert.

Die Kavallerie nennt man auch wegen der meisten Kavallerie, die sie in Friedenszeiten tragen. Die Pferde und wegen des Reitzers, den sie im Frieden nur bei Paraden anlegen, Alpenr oder Wespenn; die Kürassier folgen wegen der reichen Verzierungen, die ihre Uniformen ausweisen, den höchsten Namen Verbindungen. Die Artilleristen nennt man Bombenreiter, weil sie die Bombenreiter in bedeutendere Kavallerieeinheiten, die Fußartillerie, Reiterführer. Für die Säger hat der Soldat häufige Vergleiche aus dem Tierreich zu Gunst; er nennt sie Grünhahn, Grünpfeife, Grashüpfer oder Laubfrosch; die Pioniere heißen Maulwürfe, die Eisenbahner Wagenführer oder Schwellenträger.

lein, denn die Brennerei war vollumfänglich. Außerdem liegen heute die Verhältnisse doch noch besser, weil wir direkt Bahnverbindungen nach Straß und Straß haben. Wenn Sie dann noch Ihre gefällige Beziehungen zu Hilfe nehmen und bedenken, daß wir in der Provinz fast gar keine Konkurrenz haben —" Abrecht Grona hörte gar nicht mehr hin. Er hatte sich umgedreht, ging zu dem Offizier und legte ihm die Hand auf die Schulter. "Gans! — Kerlchen!" — Seine mächtige Stimme dröhnte. "Der Klaffen ist eine Leide. Und mit dieser aller Herrerei, die er da erhebt, sich ziehen wir die Kerre aus dem Dreck. Paß auf, was ich dir sage."

"Aber die Mittel, die zur Renovierung der Brennereigebäude erforderlich sind?" fragte der junge Erbe ganz. "Und wie ein dunkler Schatten fiel es in das aufsteigende Hofnungsglücken. "Aber die Mittel, die zur Renovierung der Brennereigebäude erforderlich sind?" fragte der junge Erbe ganz. "Und wie ein dunkler Schatten fiel es in das aufsteigende Hofnungsglücken."

"Und was um die Bewirtschaftung von Tzerow anbelangt, so werde ich von Abrecht mit aus mit dem Klaffen teilen. Unter dem ersten Zeilen werde ich wahrscheinlich ein bißchen feiner aufzukommen müssen, aber ich überlaß dir deinen Teil mit dem Klaffen. Bei deinen Aufträgen, die du zu tun hast, da geht das Verantwortungsgeschäft klar. — Ich selbst verzieht, denn ich, so auch zu ein bißchen von Arbeit, Viehzucht und verandert werden. Und wenn du nachher im Herbst zu uns zurückkommst und bist mit zufrieden, dann kriegen wir schon Zug in die Kolonne. Und dann wird Tzerow vielleicht doch noch mal wieder

Von den Kriegs-Schauplätzen.

Großes Hauptquartier, 11. Februar.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Nordwestlich von Vimy machen die Franzosen nach Hundstunnenarbeit diesmal den Versuch, die dort verlorenen Gräben wiederzugewinnen. Ihre Angriffe schlugen sämtlich fehl. Auch südlich der Somme kamen sie nicht von der verlorenen Stellung niedergeworfen. An der Somme und in der Champagne teilweis lebhaftere Artilleriekämpfe. Einer unter Vesaliens ist sich unternommen und trieb bei Vesaliens die feindlichen Linien ab.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Nördlich des Vronmont-Exes wurde der Vorstoß einer härteren russischen Abteilung abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.
Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 12. Februar.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Nach heftigem Feuer auf einen großen Teil unserer Front in der Champagne griffen die Franzosen abends südlich des Schloßes Malion-de-Champagne (Nordwestlich von Vesaliens) an und drangen in einer Breite von noch 200 Metern in unsere Stellung ein. Auf der Combreshöhe besetzten wir den Rand eines nur 100 Meter von den Franzosen getrennten Fichtens.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Vorhölzer russischer Patrouillen und kleinerer Abteilungen wurden an verschiedenen Stellen der Front abgetrieben.

Balkan-Kriegsschauplatz.
Die Lage ist unverändert.

Großes Hauptquartier, 13. Februar.
Westlicher Kriegsschauplatz.
In Flandern drangen nach lebhaftem Artilleriekampf Patrouillen und stärkere Erkundungsabteilungen in die feindlichen Stellungen ein. Sie nahmen einige mangelhafte Sprengungen vor und machten südlich von Poerlinge über 40 Engländer zu Gefangenen. Englische Artillerie beschoß getrennt und vorgelagert die Stadt Lille mit guten nachlässigen Ergebnissen. Verluste oder militärischer Schaden wurden auch dadurch nicht verursacht. Auf unserer Front zwischen dem Canal de La Bassée und Atras, sowie auch südlich der Somme litt die Gefechtsfähigkeit unter dem unruhigen Wetter. In den Kämpfen in der Gegend nordwestlich von Vimy bis zum 11. Februar sind im ganzen 9 Offiziere, 682 Mann gefangen genommen worden, die Gesamtbeute beträgt 53 Maschinengewehre, 2 Minenwerfer und anderes Gerät. Unsere Artillerie nahm die feindlichen Stellungen zwischen Sie und Reims unter heftigem Feuer; Patrouillen setzten gute Wirkung in den Gräben des Gegners fest. In der Champagne führten wir südlich von Sie. Marie-a-Vin die französischen Stellungen in einer Ausdehnung von etwa 700 Metern und nahmen 4 Offiziere, 202 Mann gefangen. Nordwestlich von Vesaliens folgten zwei heftige feindliche Angriffe. In dem von den Franzosen vorgelagert besetzten Teil unserer Gräben südlich von Malion de Champagne dauerten Handgranatenkämpfe ohne Unterbrechung fort. Zwischen Maas und Mosel zerstörten wir durch fünf große Sprengungen die vorderen feindlichen Gräben völlig in je 30 bis 40 Meter Breite. Schwache Artilleriepunkte in Eothringen und in den Banquets. Südlich von Luffe (südlich von St. Die) drang eine deutsche Abteilung in einen vorgeschobenen Teil der französischen Stellung ein, und nahm über 30 Jäger gefangen. Unsere Flugzeugabteilung besaßen die feindlichen Stuppen- und Bahnanlagen von La Banne und Poperinge ausgiebig mit Bomben. Ein Angriff der feindlichen Flieger auf Schiltesle (südlich von Othende) hat keinen Schaden angerichtet.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Westlich von Baranowitz wurden zwei von den Russen noch auf dem westlichen Sahara-Weg gehaltene Bombwerke gestört.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.
Großes Hauptquartier, 14. Februar.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Die lebhaften Artilleriekämpfe dauerten auf einem großen Teile der Front an. Der Feind richtete nachts sein Feuer wieder auf Lens und Echin. Südlich der Somme erwiderten sich heftige Kämpfe um einen vorterritorien erweiterten Sumpfenkopf unserer Stellung. Wir gaben den umfassenden Angriffen ausgelegten Gräben ab. In der Champagne wurden zwei feindliche Gegenangriffe südlich von Sie-Martin-a-Vin glatt abgewiesen. Nordwestlich von Sabure triffen wir den Franzosen im Sturme über 700 Meter ihrer Stellung. Der Feind ließ 7 Offiziere, über 300 Mann gefangen in unserer Hand und hülte 3 Maschinengewehre, 5 Minenwerfer ein. Die Sandgratennähe südlich von Malion-de-Champagne sind zum Stillstand gekommen. Südlich von Luffe (südlich von St. Die) zerstörten wir durch eine Sprengung einen Teil der feindlichen Stellung. Bei Oberst nach der französischen Grenze, nordwestlich von Pict) nahmen unsere Truppen die französischen Gräben in einer Ausdehnung von 400 Metern und wiesen nördliche Gegenangriffe ab. Einige Hundert Gefangene, 2 Maschinengewehre und 3 Minenwerfer sind in unsere Hand gefallen. Die deutschen Flugzeugabteilungen griffen Bahnanlagen und Truppenlager des Feindes auf dem nördlichen Teile der Front an.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Abgesehen von einigen für uns erfolgreichen Patrouillenfahrten hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Balkan-Kriegsschauplatz.
Die Lage ist unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.
Oberste Heeresleitung.
Berlin, 11. Februar. In der Nacht vom 10. zum 11. Februar traf bei einem Torpedoboots-Vorstoß unsere Boote auf Doggerbank, etwa 120 Seemeilen östlich der englischen Küste, mehrere englische Kreuzer, die alsbald die Flucht ergriffen. Unsere Boote nahmen die Besatzung auf, versenkten den neuen Kreuzer 'Arabis' und erzielten einen Torpedotreffer auf einem zweiten Kreuzer. Durch einen Torpedotreffer wurden der Kommandant der 'Arabis' und ferner zwei Offiziere und 21 Mann getötet. Unsere Streikkräfte haben keinerlei Beschiädigungen oder Verlust erlitten.

Berlin, 12. Februar. Ein deutsches Unterseeboot hat am 8. Februar an der spanischen Küste südlich von Betree des französischen U-Booten 'Suffren' versenkt. Das Schiff sank innerhalb zwei Minuten.

Berlin, 12. Februar. Der amtlichen Veröffentlichung vom 11. Febr. über die Versenkung der 'Arabis' durch unsere Torpedoboote ist noch hinzuzufügen, daß, wie die nachträglichen Feststellungen mit Sicherheit ergeben haben, auch das durch einen Torpedo getroffene zweite englische Schiff gemunken ist. Des ferneren wurde festgestellt, daß im ganzen Kommandant, der Schiffskapitän, ein Offizier, ein Deckoffizier und 27 Mann von der 'Arabis' getötet worden sind. Hieron sind auf der Rückfahrt infolge des Zusammenstoßes im Wasser der Schiffskapitän und drei Mann gestorben.

Berlin, 12. Februar. Der Chef des Admiralfstabes der Marine.

Berlin, 12. Februar. Der amtlichen Veröffentlichung vom 11. Febr. über die Versenkung der 'Arabis' durch unsere Torpedoboote ist noch hinzuzufügen, daß, wie die nachträglichen Feststellungen mit Sicherheit ergeben haben, auch das durch einen Torpedo getroffene zweite englische Schiff gemunken ist. Des ferneren wurde festgestellt, daß im ganzen Kommandant, der Schiffskapitän, ein Offizier, ein Deckoffizier und 27 Mann von der 'Arabis' getötet worden sind. Hieron sind auf der Rückfahrt infolge des Zusammenstoßes im Wasser der Schiffskapitän und drei Mann gestorben.

Berlin, 12. Februar. Der Chef des Admiralfstabes der Marine.

Berlin, 12. Februar. Der amtlichen Veröffentlichung vom 11. Febr. über die Versenkung der 'Arabis' durch unsere Torpedoboote ist noch hinzuzufügen, daß, wie die nachträglichen Feststellungen mit Sicherheit ergeben haben, auch das durch einen Torpedo getroffene zweite englische Schiff gemunken ist. Des ferneren wurde festgestellt, daß im ganzen Kommandant, der Schiffskapitän, ein Offizier, ein Deckoffizier und 27 Mann von der 'Arabis' getötet worden sind. Hieron sind auf der Rückfahrt infolge des Zusammenstoßes im Wasser der Schiffskapitän und drei Mann gestorben.

Berlin, 12. Februar. Der Chef des Admiralfstabes der Marine.

Berlin, 12. Februar. Der amtlichen Veröffentlichung vom 11. Febr. über die Versenkung der 'Arabis' durch unsere Torpedoboote ist noch hinzuzufügen, daß, wie die nachträglichen Feststellungen mit Sicherheit ergeben haben, auch das durch einen Torpedo getroffene zweite englische Schiff gemunken ist. Des ferneren wurde festgestellt, daß im ganzen Kommandant, der Schiffskapitän, ein Offizier, ein Deckoffizier und 27 Mann von der 'Arabis' getötet worden sind. Hieron sind auf der Rückfahrt infolge des Zusammenstoßes im Wasser der Schiffskapitän und drei Mann gestorben.

Berlin, 12. Februar. Der Chef des Admiralfstabes der Marine.

Berlin, 12. Februar. Der amtlichen Veröffentlichung vom 11. Febr. über die Versenkung der 'Arabis' durch unsere Torpedoboote ist noch hinzuzufügen, daß, wie die nachträglichen Feststellungen mit Sicherheit ergeben haben, auch das durch einen Torpedo getroffene zweite englische Schiff gemunken ist. Des ferneren wurde festgestellt, daß im ganzen Kommandant, der Schiffskapitän, ein Offizier, ein Deckoffizier und 27 Mann von der 'Arabis' getötet worden sind. Hieron sind auf der Rückfahrt infolge des Zusammenstoßes im Wasser der Schiffskapitän und drei Mann gestorben.

Berlin, 12. Februar. Der Chef des Admiralfstabes der Marine.

Berlin, 12. Februar. Der amtlichen Veröffentlichung vom 11. Febr. über die Versenkung der 'Arabis' durch unsere Torpedoboote ist noch hinzuzufügen, daß, wie die nachträglichen Feststellungen mit Sicherheit ergeben haben, auch das durch einen Torpedo getroffene zweite englische Schiff gemunken ist. Des ferneren wurde festgestellt, daß im ganzen Kommandant, der Schiffskapitän, ein Offizier, ein Deckoffizier und 27 Mann von der 'Arabis' getötet worden sind. Hieron sind auf der Rückfahrt infolge des Zusammenstoßes im Wasser der Schiffskapitän und drei Mann gestorben.

Berlin, 12. Februar. Der Chef des Admiralfstabes der Marine.

Berlin, 12. Februar. Der amtlichen Veröffentlichung vom 11. Febr. über die Versenkung der 'Arabis' durch unsere Torpedoboote ist noch hinzuzufügen, daß, wie die nachträglichen Feststellungen mit Sicherheit ergeben haben, auch das durch einen Torpedo getroffene zweite englische Schiff gemunken ist. Des ferneren wurde festgestellt, daß im ganzen Kommandant, der Schiffskapitän, ein Offizier, ein Deckoffizier und 27 Mann von der 'Arabis' getötet worden sind. Hieron sind auf der Rückfahrt infolge des Zusammenstoßes im Wasser der Schiffskapitän und drei Mann gestorben.

Berlin, 12. Februar. Der Chef des Admiralfstabes der Marine.

Berlin, 12. Februar. Der amtlichen Veröffentlichung vom 11. Febr. über die Versenkung der 'Arabis' durch unsere Torpedoboote ist noch hinzuzufügen, daß, wie die nachträglichen Feststellungen mit Sicherheit ergeben haben, auch das durch einen Torpedo getroffene zweite englische Schiff gemunken ist. Des ferneren wurde festgestellt, daß im ganzen Kommandant, der Schiffskapitän, ein Offizier, ein Deckoffizier und 27 Mann von der 'Arabis' getötet worden sind. Hieron sind auf der Rückfahrt infolge des Zusammenstoßes im Wasser der Schiffskapitän und drei Mann gestorben.

Berlin, 12. Februar. Der Chef des Admiralfstabes der Marine.

Berlin, 12. Februar. Der amtlichen Veröffentlichung vom 11. Febr. über die Versenkung der 'Arabis' durch unsere Torpedoboote ist noch hinzuzufügen, daß, wie die nachträglichen Feststellungen mit Sicherheit ergeben haben, auch das durch einen Torpedo getroffene zweite englische Schiff gemunken ist. Des ferneren wurde festgestellt, daß im ganzen Kommandant, der Schiffskapitän, ein Offizier, ein Deckoffizier und 27 Mann von der 'Arabis' getötet worden sind. Hieron sind auf der Rückfahrt infolge des Zusammenstoßes im Wasser der Schiffskapitän und drei Mann gestorben.

Berlin, 12. Februar. Der Chef des Admiralfstabes der Marine.

Berlin, 12. Februar. Der amtlichen Veröffentlichung vom 11. Febr. über die Versenkung der 'Arabis' durch unsere Torpedoboote ist noch hinzuzufügen, daß, wie die nachträglichen Feststellungen mit Sicherheit ergeben haben, auch das durch einen Torpedo getroffene zweite englische Schiff gemunken ist. Des ferneren wurde festgestellt, daß im ganzen Kommandant, der Schiffskapitän, ein Offizier, ein Deckoffizier und 27 Mann von der 'Arabis' getötet worden sind. Hieron sind auf der Rückfahrt infolge des Zusammenstoßes im Wasser der Schiffskapitän und drei Mann gestorben.

Berlin, 12. Februar. Der Chef des Admiralfstabes der Marine.

Berlin, 12. Februar. Der amtlichen Veröffentlichung vom 11. Febr. über die Versenkung der 'Arabis' durch unsere Torpedoboote ist noch hinzuzufügen, daß, wie die nachträglichen Feststellungen mit Sicherheit ergeben haben, auch das durch einen Torpedo getroffene zweite englische Schiff gemunken ist. Des ferneren wurde festgestellt, daß im ganzen Kommandant, der Schiffskapitän, ein Offizier, ein Deckoffizier und 27 Mann von der 'Arabis' getötet worden sind. Hieron sind auf der Rückfahrt infolge des Zusammenstoßes im Wasser der Schiffskapitän und drei Mann gestorben.

Berlin, 12. Februar. Der Chef des Admiralfstabes der Marine.

Berlin, 12. Februar. Der amtlichen Veröffentlichung vom 11. Febr. über die Versenkung der 'Arabis' durch unsere Torpedoboote ist noch hinzuzufügen, daß, wie die nachträglichen Feststellungen mit Sicherheit ergeben haben, auch das durch einen Torpedo getroffene zweite englische Schiff gemunken ist. Des ferneren wurde festgestellt, daß im ganzen Kommandant, der Schiffskapitän, ein Offizier, ein Deckoffizier und 27 Mann von der 'Arabis' getötet worden sind. Hieron sind auf der Rückfahrt infolge des Zusammenstoßes im Wasser der Schiffskapitän und drei Mann gestorben.

Berlin, 12. Februar. Der Chef des Admiralfstabes der Marine.

Berlin, 12. Februar. Der amtlichen Veröffentlichung vom 11. Febr. über die Versenkung der 'Arabis' durch unsere Torpedoboote ist noch hinzuzufügen, daß, wie die nachträglichen Feststellungen mit Sicherheit ergeben haben, auch das durch einen Torpedo getroffene zweite englische Schiff gemunken ist. Des ferneren wurde festgestellt, daß im ganzen Kommandant, der Schiffskapitän, ein Offizier, ein Deckoffizier und 27 Mann von der 'Arabis' getötet worden sind. Hieron sind auf der Rückfahrt infolge des Zusammenstoßes im Wasser der Schiffskapitän und drei Mann gestorben.

Berlin, 12. Februar. Der Chef des Admiralfstabes der Marine.

Berlin, 12. Februar. Der amtlichen Veröffentlichung vom 11. Febr. über die Versenkung der 'Arabis' durch unsere Torpedoboote ist noch hinzuzufügen, daß, wie die nachträglichen Feststellungen mit Sicherheit ergeben haben, auch das durch einen Torpedo getroffene zweite englische Schiff gemunken ist. Des ferneren wurde festgestellt, daß im ganzen Kommandant, der Schiffskapitän, ein Offizier, ein Deckoffizier und 27 Mann von der 'Arabis' getötet worden sind. Hieron sind auf der Rückfahrt infolge des Zusammenstoßes im Wasser der Schiffskapitän und drei Mann gestorben.

Berlin, 12. Februar. Der Chef des Admiralfstabes der Marine.

Berlin, 12. Februar. Der amtlichen Veröffentlichung vom 11. Febr. über die Versenkung der 'Arabis' durch unsere Torpedoboote ist noch hinzuzufügen, daß, wie die nachträglichen Feststellungen mit Sicherheit ergeben haben, auch das durch einen Torpedo getroffene zweite englische Schiff gemunken ist. Des ferneren wurde festgestellt, daß im ganzen Kommandant, der Schiffskapitän, ein Offizier, ein Deckoffizier und 27 Mann von der 'Arabis' getötet worden sind. Hieron sind auf der Rückfahrt infolge des Zusammenstoßes im Wasser der Schiffskapitän und drei Mann gestorben.

Berlin, 12. Februar. Der Chef des Admiralfstabes der Marine.

Berlin, 12. Februar. Der amtlichen Veröffentlichung vom 11. Febr. über die Versenkung der 'Arabis' durch unsere Torpedoboote ist noch hinzuzufügen, daß, wie die nachträglichen Feststellungen mit Sicherheit ergeben haben, auch das durch einen Torpedo getroffene zweite englische Schiff gemunken ist. Des ferneren wurde festgestellt, daß im ganzen Kommandant, der Schiffskapitän, ein Offizier, ein Deckoffizier und 27 Mann von der 'Arabis' getötet worden sind. Hieron sind auf der Rückfahrt infolge des Zusammenstoßes im Wasser der Schiffskapitän und drei Mann gestorben.

Berlin, 12. Februar. Der Chef des Admiralfstabes der Marine.

Berlin, 12. Februar. Der amtlichen Veröffentlichung vom 11. Febr. über die Versenkung der 'Arabis' durch unsere Torpedoboote ist noch hinzuzufügen, daß, wie die nachträglichen Feststellungen mit Sicherheit ergeben haben, auch das durch einen Torpedo getroffene zweite englische Schiff gemunken ist. Des ferneren wurde festgestellt, daß im ganzen Kommandant, der Schiffskapitän, ein Offizier, ein Deckoffizier und 27 Mann von der 'Arabis' getötet worden sind. Hieron sind auf der Rückfahrt infolge des Zusammenstoßes im Wasser der Schiffskapitän und drei Mann gestorben.

Berlin, 12. Februar. Der Chef des Admiralfstabes der Marine.

find 50 Zentner Hülsenfrüchte zugeteilt worden. Kaufleute, die Hülsenfrüchte, wie Erbsen, Bohnen und Linen wünschen, haben ihren dringenden Bedarf bei der zuständigen Bezugsquelle — für Nebra ist dies der Magistat in Nebra — sofort, spätestens jedoch bis zum 20. Februar schriftlich anzumelden. Später eingehende Bestellungen können nicht berücksichtigt werden. Ausdrücklich weisen wir noch darauf hin, daß alle früher gemachten Bestellungen auf Hülsenfrüchte ungültig geworden sind.

Den militärischen Dienststellen gehen zahlreiche Beschwerden von Angehörigen im Felde stehender Soldaten darüber zu, daß die von ihnen abgeordneten Päckchen und Pakete nicht in die Hände der Soldaten gelangen. Soweit diese Beschwerden in groß formlosen Ton gehalten sind, haben die Beschwerdeführer meist nicht den Mut, ihre Namen zu nennen. Allen mit Namensunterschrift versehenen Beschwerden wird von allen Dienststellen in sorgfältigster Weise nachgegangen. Das Ergebnis ist fast stets das Gleiche, nämlich das, daß die Sendungen ordnungsmäßig eingetroffen sind. Welch große und, wie das Ergebnis zeigt, überflüssige Schreiarbeit bei den ohnehin stark beanspruchten Behörden durch solche vorliegende Beschwerden entsteht, sei nur nebenbei erwähnt. Weit wichtiger ist es, daß dadurch bei Absendern und Empfängern unbegründeter Mißmut erzeugt wird. Wichtigen also, die glauben, Grund zur Beschwerde zu haben, doch bedenken, daß die Beförderung, namentlich bei den wenigen Eisenbahnen im Osten, lange Zeit in Anspruch nimmt und ebenso die Rücksichtnahme des Empfängers befähigenden Briefes. Schließlich gehen verhängnisvoll wenige Sendungen verloren. Mit begründeten, die Namen und genauen Adressen der Empfänger angegebenden Beschwerden wird niemand und bei keiner Behörde vergebens vorstellend. Bei dieser Gelegenheit sei auch noch auf folgendes hingewiesen: Da es nicht zu vermeiden ist, daß einzelne Sendungen mehrere Wochen bis zum Eintreffen gebrauchen, ist es unzumänglich, jetzt leicht verderbliche Sachen zu versenden. Unsere Soldaten im Felde erhalten z. B. Fettwaren reichlicher als die meisten Dabeimgebliebenen. Solche Waren müssen der menschlichen Natur in vollem Umfang auch in der Heimat erhalten bleiben und dürfen keinesfalls durch Verderben verloren gehen. Daß wir mit Nahrungsmitteleinrichtungen durchhalten können und werden, sehen allmählich auch unsere Feinde ein. Dazu gehört aber auch, daß alle daheim und draußen verständlich haushalten.

Wetterregeln, 11. Febr. Gestern früh 6 1/2 Uhr wurde ein Teil der Chloralkali-Kanal in der elektrophemischen Fabrik VI der Konfolidierten Alkaliwerke hier infolge Wasserstoffexplosion zerstört. Von den in der Anlage befindlichen 3 Arbeitern wurden 2 getötet und einer schwer verletzt. Einem russischen Kriegsgefangenen, der in der Nähe der Fabrik beschäftigt war, wurde von Bruchstücken ein Bein zerbrochen. Für die Verletzten wurde sofort für Aufnahme in eine Krankenanstalt geforgt.

Die Generalversammlung des Halleischen Knappschaftsvereins in Halle a. S. beschloß den Beitritt zum Knappschaftlichen Rückversicherungsverbande in Berlin-Charlottenburg. Weiter wurden den Maßnahmen zugestimmt, die von dem Knappschaftsvorstand wegen der Gewährung von Krankenhilfe für die Familienangehörigen der zum Seeresdienst eiberufenen Knappschaftsmitglieder getroffen hatte. Durch bereitwilliges Entgegenkommen der Knappschaftsärzte ist die Gewährung dieser Krankenhilfe ermöglicht. Ferner billigte die Generalversammlung den Beschluß des Knappschaftsvorstandes, nach dem diejenigen früheren Knappschaftsmitglieder, die bis zu ihrer Einziehung zum Seeresdienste in Bergwerksbetrieben im Bezirke des Halleischen Knappschaftsvereins beschäftigt waren, ohne ärztliche Unterlegung wieder zur Arbeit angenommen werden können, wenn sie nach ihrer Heimkehr vom Seeresdienste die Bergarbeit alsbald wieder aufnehmen. Diese Bestimmung bezieht sich auch auf Kriegsbeschädigte.

Die Musik für unsere Krieger ist ein Gebiet, das sich der „Bund für freiwilligen Vaterlandsdienst“ zu Berlin W 9 jetzt angeeignet sein läßt. Die hierfür bestehende Abteilung des Bundes verlor im abgelaufenen Jahre viele Teile des deutschen Heeres und der Marine mit Musikinstrumenten der mannigfaltigsten Art. Neben den vielen Hunderten von Mund- und Handharmonikas wurden, besonders an Erlassbattalione, Blechinstrumente jeden Umfanges gespendet, daneben aber auch für Singschlangen, Schiffe und Lagerte u. a. Saiten, Gitarren, Lauten, Gramophone, Phonographen u. a. m. Dieviel Dank, wieviel Freude ist durch diese Spenden zur Ausfüllung gebracht. Die dem Bunde in großer Zahl zugehenden Witten um Ueberlassung von Musikinstrumenten tragen oft einen tiefemühmigen Charakter; so erbat kürzlich eine Kolonne eines Jägerbataillons, um bei der Bekleidung eines gefallenen Kameraden wenigstens einen Choral spielen zu können. Hier müssen und können wir in der Heimat helfend eingreifen. Die Erhaltung der Stimmung unserer unerschütterlich Bräuen bedeutet den Sieg. Deshalb bittet der Bund die deutschen Musikfreunde: Greift herein in die stillerborgenen Winkel und macht die Musikinstrumente mobil, die klang- und talentlos herumhängen und liegen. Sendet sie sogleich dem „Bunde für freiwilligen Vaterlandsdienst“ zu, der sie dorthin bringen wird, wo man ihrer so sehnlichst wartet.

Dem Kreis-Kommunalverbande sind vom Herrn Regierungspräsidenten in Merseburg 50 Zentner Hülsenfrüchte zugeteilt worden. Mit Bezug hierauf eruchen wir die Kleinhändler des Kreises, ihren dringenden Bedarf an Hülsenfrüchten (Erbsen, Bohnen, Linen) bei den im Kreise errichteten, ihnen nächstgelegenen Bezugsstellen für Lebensmittel **his spätestens 20. d. Mts.** anzumelden.

Bezugsstellen sind errichtet: pp. in Nebra beim Magistat.

Alle früher gemachten Bestellungen auf Hülsenfrüchte werden hierdurch ungültig. Bei der Verteilung der Hülsenfrüchte werden in erster Linie Gemeinden mit überwiegender Industriebevölkerung berücksichtigt. Ein Recht auf Zuteilung der bestellten Menge steht dem Besteller daher nicht zu.

Der Kreis-Ausschuß.
S. B.: gez. Behm, Kreisdeputierter.

Wir hiermit veröffentlicht.
Bestellungen werden bis zum genannten Termine bei uns angenommen.
Nebra, den 14. Februar 1916.

Der Magistat.
Präsident.

Bekanntmachung.
Wir bringen nochmals die Beschaffung von **Ersatzkesseln** in Erinnerung, da mit der Einziehung der Kupferkessel demnächst begonnen wird.
Nebra, den 12. Februar 1916.

Der Magistat.
Präsident.

Sprechtag in Nebra
jeden **Mittwoch** von 2-6 Uhr.
Wohnung bei Herrn Paul Schwert.

Frau Zahntechniker Hanf,
Kohleben.

Bitte machen Sie einen Versuch mit meinen hochfeinen

Kaffee-Ersatz,
das Pfund zu Mk. 1,60 netto.

Vorzüglicher Geschmad,
sparsamer Gebrauch.

Waldemar Rabich.

Selbstpfeifpulpschachteln
in allen Größen.

Selbstpfeifschachteln mit Blechflasche
empfehlen billigst

Waldemar Rabich.

Selbstgemahlene reine

Schlachtegewürze
empfehlen zum billigsten Tagespreise

Waldemar Rabich.

Leinwandadressen zum Aufnähen
empfehlen

Karl Stiebig.

Zitronen
empfehlen

Waldemar Rabich.

Neues Magdeb. Sauerkraut
empfehlen

Waldemar Rabich.

Selbstpfeifumschläge
hält vorrätig

Buchdruckerei Nebra.

Kartenbriefe
— ins Feld oder in die Heimat zu senden —

empfehlen

Buchdruckerei Nebra.

Hierzu landw. Mitteilungen.

Bekanntmachung.

Da sich die Ausstellung der Ausweiskarten nach § 5 der Satzung des Viehhandelsverbandes Provinz Sachsen vom 31. Januar d. Js. nicht in allen Fällen bis zum 15. ds. Mts. bewirken lassen wird, werden die Herren Landräte und in den Stadtkreisen die Dispoziionsbehörden, hierdurch ermächtigt, anstelle der für den Handel mit Vieh erforderlichen Ausweiskarten mit gleicher Wirkung Zwischencheine auf Antrag dann auszustellen, wenn die Voraussetzungen des § 3 oder des § 4 Ziffer 1 der Satzung vorliegen. Die Zwischencheine haben zu lauten:

Zwischenchein gültig nur vom 15. Februar 1916 bis zum 29. Februar 1916 einschl. für den Kreis

als Mitglied des Viehhandelsverbandes Provinz Sachsen.

den ..ten Februar 1916.

Der Landrat (Die Ortsbehörde) (Unterschrift) (Stempel)

und sind alsbald nach Abschließung der Ausweiskarte, jedenfalls aber sofort nach dem 29. d. Mts. wieder einzuliefern.

Ich erluhe dies sofort zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.
Magdeburg, den 10. Februar 1916.
Wird veröffentlicht.

Dem Antrage auf Erteilung einer Zwischenkarte ist stets eine Bescheinigung der Dispoziionsbehörde darüber beizufügen, daß Bedenken gegen die Erteilung eines Zwischencheines nicht bestehen; auch muß stets der Nachweis über die Veranlagung zur Gewerbesteuer oder Wandererbesteuer erbracht werden.

Querfurt, den 14. Februar 1916.

Wird hiermit veröffentlicht.
Nebra, den 15. Februar 1916.

Bekanntmachung.

Im Wege der Fürsorgeerziehung sind in nächster Zeit 2 Knaben und 2 Mädchen unterzubringen.

Erstere sind 14 und 8 letztere 11 und 6 Jahre alt. Familien, am liebsten vom Lande, welche die Kinder aufzunehmen gewillt sind, wollen sich bis Ende dieses Monats melden und angeben, was sie für den Unterhalt jährlich fordern.

Nebra, den 12. Februar 1916.

Der Magistat.
Präsident.

Lachs in Dosen,
Delfarbinen in Dosen,
empfehlen

Waldemar Rabich.

Feinste Dohsenzungen
in kleinen Dosen, ins Feld zu senden,
empfehlen

Waldemar Rabich.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Karl Stiebig in Nebra.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt





Landwirtschaftliche Mitteilungen.

14-tägig erscheinende
praktische
Zeitungs-Beilage

für
Ackerbau, Viehzucht,
Haus
und Hof.

N. 3.

Dem Ungeflüm

des rohen Drangs der Menge zu entgehn,
hat uns ein Gott den schönsten Post bezeichnet.
Im Hause, wo der Gatte sicher waltet,
da wohnt allein der Friede, den vergebens
im weiten du, da draußen, suchen magst.

Goethe.

Der Schnupfen der Hühner, seine Verhütung und Heilung.

Unsere Hühner sind keineswegs so wetterfest, wie man wohl allgemein glaubt. Das Huhn liebt vor allen Dingen die Wärme, namentlich aber einen trocknen Fuß. Bei nassem Wetter, bei Frost und bei Schnee steigen sie herum wie „der Storch im Salat“ mit hochgezogenen Beinen, im „Hahnentritt“, wonach ja auch die bekannte Pferdebein Krankheit genannt worden ist. Auch selbst unsere wilden Hühnerarten lieben die Wärme, die Sonne, und der erfahrene Jäger weiß ganz genau, daß er an schattigen Hängen keine Hühner finden wird.

Das Bestreben des Hühnerzüchters soll daher vor allen Dingen dahin gehen, den Tieren einen trocknen sonnigen Auslauf und einen trocknen, luftigen, freundlichen Stall zu geben. Das Huhn kann sogar weit eher draußen auf einem schwankenden Baumzweig nächtigen, wo es Wind und Wetter ausgesetzt ist — es besitzt ja eine höhere Bluttemperatur als die Säugetiere — als in einem feuchten oder gar dampfenden Stalle. Man kann daher leicht beobachten, daß es ungeheuer schwer hält, Hühner die sich einmal an die Wärme gewöhnt haben, an den Stall zu gewöhnen. Ich bin der Meinung, daß man Hühner viel zu wenig im Freien nächtigen läßt und da, wo man gegen Ungeziefer geschützt ist, sollte das viel mehr geschehen, denn der Stalldunst ist den Tieren sehr, sehr nachteilig.

Da auf diese Eigenartigkeit des Huhnes so wenig eingegangen wird, findet man tatsächlich mehr kranke Hühner infolge des Stalles als man allgemein annimmt. Die meisten Hühnerbesitzer sehen die Krankheit erst, wenn es meist schon zu spät ist. Namentlich ist es eine Anfangs Krankheit, der Schnupfen, der viel zu wenig beachtet wird. Der sorgsame Beobachter kann aber auf sehr vielen Geflügelhöfen Hühner mit verklebten Nasenlöchern beobachten, diese haben — den Schnupfen, aus dem sich dann die schweren Krankheiten herausbilden. Bei diesem Schnupfen können wir aber noch die eigentümliche Beobachtung machen, daß die Tiere meistens auch darmlastig sind, einen übertriebenen Durchfall haben. Und nehmen wir ein solches Huhn in die Hand oder ins Zimmer, dann können wir weiter beobachten, daß es einen sehr unangenehmen Geruch verbreitet, jedes kranke Individuum

riecht ja schlecht, aber ein krankes Huhn ganz besonders. Es sind dieses alles Momente, die uns zeigen, daß die Tiere doch kränker sind als wir glauben. Tatsächlich lassen die Tiere im Eierlegen auch bald erheblich nach — was sich die Besitzer dann meistens nicht erklären können und auf die Masse und sonstige Umstände schieben und es treten sich bald schlimme Symptome ein.

„Was soll ich nun tun?“ wird mich der Hühnerbesitzer fragen. Zunächst also — das Naheliegendste und Klügste, nämlich vorbeugen, den Hühnern also luftige, trockene Stallungen geben und diese nicht hermetisch verschließen, sondern sie noch, wie wir das sollen, bei offenen Fenstern schlafen lassen. Dann sollen wir den Stall recht sauber halten, also die Woche öfter reinigen, Sand und Torfmoos einstreuen, und ihn auch häufig austauschen und mit Formalin ausdampfen, damit sich Ungeziefer und Krankheitskeime nicht einnisten können. Ferner soll für sonnige, trockene Ausläufe gesorgt werden. Werden die Hühner in Volieren gehalten, dann sollen diese auf alle Fälle eine tiefe Schotterdecke erhalten und darauf Sand, damit sie eben auf alle Fälle trocken sind. Auch auf saubere Trink- und Futtergefäße ist großer Wert zu legen. Das Futter soll man niemals sauer werden lassen, sondern nur so viel reichen, wie die Tiere auf einmal fressen. Dann soll auf alle Fälle ein überdachter Scharrraum eingerichtet werden, vorne offen, 15 Zentimeter hohe Strohschicht, um dahinein das Körnerfutter zu streuen, namentlich auch feine Sämereien, damit sich die Tiere ständig Bewegung machen. Bewegung ist Leben, Stoffwechsel, Produktion! Das Trinkwasser ist immer etwas mit einem Stüchgen Eisenvitriol anzusäuern, um die sich leicht im Blut festsetzende Harnsäure zu binden, denn die Hühner leiden bekanntlich auch leicht an Gicht, eine Folge der Harnsäure. Endlich soll man noch etwas sehr wichtiges tun, nämlich in das Trinkwasser Körnerfrucht, am besten ganzen Mais, geben, damit sich die Hühner jedes Korn hier herausholen — zu dem Zweck verwendet man flache Schalen — und sich bei jedem Körnchen die Nasenlöcher reinigen müssen. Zur Erhöhung der Wirkung gibt man in das Wasser noch etwas Salz oder auch einige Tropfen Formalin. Als Trinken ist dann noch ein magenstärkendes Tee aus Kamille, Fenchel, Wermuth, Baldrian, Pfefferminz zu empfehlen.

Für die allgemeine Auscheidung, wir hörten, daß die Tiere schlecht riechen, sind heiße

Bäder mit Nachtrocknen in einem Heißluftkasten zu empfehlen. Ein großer Fehler würde darin bestehen, solche Sachen nur lokal, also nur an der Nase zu behandeln. Wo der ganze Körper krank ist, und das ist er bei jeder Krankheit, muß auch der ganze Körper behandelt, unterstützt werden. Machen wir das nicht, dann machen wir nur Pfluschwerk.

Sehr dienlich und angenehm ist es den Hühnern schließlich, namentlich wenn sie kränker werden, daß sie in die Wärme kommen und Fencheltee mit Honig eingegeben erhalten.
Wu.

Landwirtschaftl.

Das Walzen. Das Walzen dient dazu, dem Pfluge nachzuhelfen und ihn gewissermaßen zu ergänzen. Die Erdschollen werden nunmehr gänzlich zerrieben, wenn sie noch nicht vollständig zerstückelt sind, andernfalls werden die Schollen fester in die Erde eingedrückt. Wenn dann später die Egge zum zweitenmal über das Feld geführt wird, so hat dieselbe leichte und bessere Arbeit. Im Frühjahr wird die Walze gebraucht, um die Erde an die Pflanzenswurzeln und Keime festzudrücken. Nach der Saat findet die Walze vorteilhafte Verwendung, um den Boden festzuwalzen und die etwa vorhandenen schädlichen Würmer und Insekten zu vertilgen — Bei der Walze muß sich der Landmann nach den Bodenarten richten. Sie ist sehr nützlich für Ton und festen Boden, weil sie alle Schollen zerleinert, welche beim Eggen Widerstand leisten. Andernfalls darf der Boden nicht zu feucht sein, weil dann die Erde an der Walze haftet oder sie nur plattgedrückt würde, was von großem Nachteil wäre. Durch die richtige Anwendung des Pfluges, der Egge, der Walze, dann wiederum der Egge, wird der Boden viel lockerer gemacht als durch mehrfachen Pflügen und Eggen, ohne dabei die Walze zu gebrauchen. Die Erde wird lockerer, der Regen kann besser eindringen, und wenn dann nach dem Regen nochmals geeget wird, so ist dies für den Boden von großem Vorteil. Überhaupt muß nach jedesmaligem Walzen die Egge in Tätigkeit treten.

Düngung.

Für die Stärkung der Düngung mit Stallmist können keine bestimmten Zahlen gegeben werden, weil einerseits der Mist infolge un-

Jahrgang 1916.

gleicher Fütterung und andererseits infolge ungleicher Behandlung während der Lagerung einen verschiedenen Gehalt an Nährstoffen aufweist. Ebenso kommt auch die mechanische Beschaffenheit des Ackerlandes für die Festsetzung der im Stallmist zu gebenden Düngemenge in Betracht. Auf den schweren und kalten Bodenarten wird in der Praxis meist alle drei bis vier Jahre eine Stalldüngung vorgenommen. Als starke Düngung gilt im allgemeinen eine Gabe von 250 Zentner, als mittlere 200 Zentner und als schwache 100 bis 150 Zentner auf den Morgen. Es dürfte sich empfehlen, auf den leichteren Böden mit Stallmist weniger stark, aber häufig zu düngen, nur auf den kalten, bindigen Böden ist eine sehr starke Stallmistdüngung deshalb empfehlenswert, weil dadurch die mechanische Beschaffenheit dieser Bodenarten wesentlich verbessert wird.

Milchwirtschaft.

Einfluß des Tränkens. Durch regelmäßiges reichliches Tränken wird die Milchmenge der Kühe nicht unbedeutend vermehrt. Am günstigsten wirken automatische Tränkanlagen, Selbsttränken, die es dem Vieh ermöglichen, nach Bedürfnis zu jeder Zeit den Durst zu stillen. Auch die Temperatur des Tränkwassers ist von Bedeutung. Kaltes Wasser hindert, warmes befördert die Milchabsonderung.

Reinigen der Milchgeschirre. In den meisten Wirtschaften werden die Milchkannen mit einer Sodalösung gereinigt. Professor Bachhaus empfiehlt statt dessen Natronlösung zu nehmen, da diese sich besser mit Wasser mische und besser das Fett verseife.

Rindviehzucht.

Tuberkulose des Rindviehes. Ansteckung. Bei der Tuberkulose des Rindes gelangen die Krankheitskeime durch die Atemluft oder die Nahrung in den tierischen Körper; dementsprechend kommt die Krankheit in der Regel zunächst in den Atmungs- oder Verdauungsorganen, sowie in den mit diesen im engeren Zusammenhange stehenden Organen und Teilen zur Entwicklung. Die Ausbreitung erfolgt dann der Regel nach in der Richtung der Lymphbahnen, indem infektiöse Teilchen, Bazillen oder Sporen derselben durch die Lymphgefäße weitergeführt und in gesunden Teilen, vorzugsweise auch in Lymphdrüsen, abgelagert werden, wo sie dann zu neuen Krankheitsherden Veranlassung geben. Auch durch Vermittlung des von den Schleimhäuten abgesonderten Schleims kann die Ausbreitung erfolgen, wenn entweder die Schleimhäute selbst tuberkulös erkrankt oder der abgegebene Schleim von benachbarten Krankheitsherden aus mit den tuberkulösen Keimen versezt worden ist. In diesen Fällen, wo gewisse nur einander benachbarte und miteinander direkt oder durch Lymphgefäße oder durch Schleimhautflächen in Verbindung stehende Organe tuberkulös erkrankt gefunden werden, spricht man von örtlicher (lokaler Tuberkulose). Im Gegensatz zu dieser Verbreitungsweise steht eine andere, nämlich die durch die Blutbahn bewirkte. Gelangen nämlich tuberkulöse, bazillen- oder sporenhaltige Massen von einem tuberkulösen Herde aus in den großen Blutkreislauf, so ist zu erwarten, daß auf diesem Wege die verschiedensten Organe und Körperteile infiziert werden, da das Blut unangesezt den ganzen Körper bis in seine kleinsten und entlegensten Teilchen durchströmt, wobei ihm Gelegenheit geboten wird, allenthalben tuberkulöse Keime abzusetzen. Eine solche Verbreitung tuberkulöser Herde im Körper, die sich nicht durch örtliche Verpflanzung der Ansteckungskeime mittels der Lymphbahnen oder etwa der Schleimhäute erklären lassen, bei denen vielmehr die große Blutbahn offenbar die Vermittlerin gespielt haben muß, bezeichnet man als allgemeine (generalisierte) Tuberkulose.

Schweinezucht.

Durchfall der Schweine. Der Durchfall wird hervorgerufen durch übermäßige Reizung der Darmschleimhaut und kommt bei erwachsenen Tieren seltener vor als bei jüngeren. Gewöhnlich entsteht derselbe bei ersteren infolge langer, anhaltender Grünsfütterung, Eingabe von zu scharf treibenden Arzneimitteln oder durch den Genuß von gifthaltigen Futtermitteln. Bei jüngeren Tieren wird kalter Witterung, zugiger Stallung oder schlechter Milch seitens der Mutter die Schuld zugeschrieben. Häufig werden die Saugferkel von einem solchen Durchfall derart heimgesucht, daß die meisten durch Erschöpfung zugrunde gehen. Behandlung: Zunächst ist für trocknes und warmes Lager zu sorgen. Bei erwachsenen, namentlich bei den Mutter Schweinen, muß gleich mit dem Futter gewechselt werden. Ofters genügt die Futterveränderung, insbesondere wenn etliche geröstete Eicheln oder Kastanien hinzugefügt werden. Dann ist bei größeren Schweinen ein Kamillenaufguß sowie Fütterung von Roggenmehlsuppe, Stärkemehl, weißen Bohnen und dergleichen kräftigen Stoffen angebracht. Saure Milch, rohe Kartoffeln und kaltes Trinkwasser dürfen nicht gegeben werden. Sollte nach Verlauf von zwei Tagen keine erhebliche Besserung eingetreten sein, verabsolge man eine große Tasse angebrannten Roggenmehles mit aufgelöstem Fischleim oder Gummiarabikum, welches zu einem Brei anzurühren ist. Den Saugferkeln ist dreimal täglich ein Teelöffel voll Zimmt mit Wasser und Eiweiß vermischt einzugeben. Jedesmal nehme man für Ferkel das Eiweiß von zwei Eiern und schlage dieses ein wenig zu Schaum. Letzteres Mittel habe ich kürzlich bei acht Ferkeln, die nämlich an ruhrartigem Durchfall litten, mit Erfolg angewandt, so daß schon am zweiten Tage alle Tierchen völlig wieder hergestellt waren.

Bienenzucht.

Der kommende Frühling gibt dem Bienenzüchter Gelegenheit, für die Verbesserung der Bienenweide zu sorgen. In Betracht kommen Pflanzen, die nicht zu früh blühen, da sehr früh blühende Pflanzen während der schlechten Witterung nicht befliegen werden und so meist wenig Ertrag bringen. So bringt die so sehr gepriesene Obstblüte den Bienenzüchtern des Westens nur ganz wenig Nutzen, da es gewöhnlich zu naß und zu kalt ist, als daß die Bienen sie ausnützen könnten. Pollenpflanzen können dagegen kaum früh genug blühen, da bei ihnen jeder passende Tag ausgenützt werden kann und die Pollen zur Ernährung der jungen Brut auch recht nötig sind. Eine sehr gute Bienenpflanze ist die wilde Stachelbeere, die sich durch Ableger und abgeschnittene Zweige leicht vermehren läßt. Sie kann überall, in undichten Hecken, auf Böschungen und Abhängen angepflanzt werden. Wo immer nur ein paar Sträuchlein stehen, sieht man die Bienen hinsliegen.

Weinbau- und Kellerwirtschaft.

Frostschutz der Reben. Man sollte annehmen, es sei nun zu spät, um an den Frostschutz der Reben zu denken, aber dem ist nicht so. Die Reben sind in der ersten Winterhälfte, so bis Neujahr wenig gefährdet. Dagegen nehmen spätere Fröste sie leichter mit, und wo nötig, denke man jetzt an Schutz. Der Schutz muß leicht sein, denn die Rebe, besonders die Rebe am Hauspfalter, hält schon einen Ruff aus. Nach meinen Erfahrungen haben sich Tannen- und Fichtenzweige, die durch Sackleinwand festgehalten wurden, am besten bewährt. Für die eigentlichen Weingebenden braucht hier nicht gesorgt zu werden, da die Winter ihre Heimat und ihre Eigenheiten am besten kennen und zu begegnen wissen.

Schimmelgeschmack der Weine entsteht leicht in kalten Herbst, wenn viele schimmelige Traubenbeeren vorhanden sind und auch mit in die Presse wandern. Der Schimmelgeschmack wird bekämpft durch öfteres Umfüllen in gut geschwefelte Fässer und durch Schöpfung vermittelst Gelatine. Schimmel ist der Schimmelgeschmack, der durch den Gebrauch verschimmelter Geschirre hervorgerufen wird und der sich nur sehr schlecht vertreiben läßt. Hier ist Vorsicht im Voraus das beste Mittel.

Geschmack der Weine. Gerade Leute, die sehr wenig Wein trinken, pflegen über den Geschmack wirklich guter Sorten oft ganz absprechende Urteile zu fällen. Es kommt das aber nur von ihrer Unerfahrenheit. Wer einen süßen Geschmack liebt, darf eben keinen Meiel trinken. Rhein und Meiel müssen kalt getrunken werden, sonst schmecken sie schal. Rotwein aber muß angewärmt oder wenigstens temperiert sein, ehe er wirklich wohlschmeckend wird.

Verschiedenes.

Schafzucht. Wenn die Schafzucht auch im Kriege nicht aufblühen kann, so muß ihr doch entschieden größere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Die Pflege der Seidenzucht in Deutschland zu fördern, ist ja eine hübsche Aufgabe, doch weiß ich als praktischer Entomologe, der bereits alle Seidenwürmer zog, daß es nicht so leicht ist, wie manche anzunehmen scheinen. Ehe unsere Kriegsinvaliden sich durch die Seidenzucht ernähren können, dürfte noch eine lange Versuchszeit vergehen. Aber tausende und tausende von Menschen, die niemals Seidenzucht betreiben können, können ihr Einkommen dadurch verbessern, daß sie einige Schafe halten. Gerade dadurch, daß die Mehrzahl der Bauernwirtschaften einige Schafe im Kleinbetrieb hielten, würde eine Masse Wohl gewonnen, die für unsere Volkswirtschaft von großer Bedeutung ist. Es ist überhaupt ein schweres Unternehmen, die Kriegsinvaliden auf ganz andere Erwerbszweige stellen zu wollen, viel leichter dagegen die Einkommen durch vorhandene zu verbessern.

Maul- und Klauenjuche sind noch immer in vielen Ställen heimlich, doch ist der Verlauf meist ein ziemlich gutartiger. Viel hängt auch hier von sachgemäßer Behandlung ab. So lange das Bettler gut war, hat sich der Aufenthalt im Freien gut bewährt. Stodte auch das Fressen, so knabberten die Tiere immerhin noch etwas und blieben dabei bei Kräften. Selbstverständlich mußte für gute Tränke gesorgt werden. Hier soll nun auf einen Punkt hingewiesen werden, nämlich auf die Notwendigkeit eines guten Krankenfutters. Wirtschaften, welche unter der Maul- und Klauenjuche leiden, müssen Kleie oder Mehl füttern, besonders jetzt, wo die kranken Tiere im Stalle bleiben müssen. Hier wirkt ein steifes Getränk mit ordentlichem Mehl- oder Kleiezusatz besser als jedes Medikament, weil der dadurch geträufelte Körper den Krankheitsstoff schnell ausscheidet. Die fast stets einziehenden Fröh- und Verkaltungen bringen dem Betroffenen ja noch immer Schaden genug. Eine Eingabe der landwirtschaftlichen Genossenschaft in dieser Hinsicht wäre zu begrüßen.

Maisbau. Der Anbau der Maispflanze muß sich nach den Gegenden richten, ist daher sehr verschieden. Im Süden Deutschlands kann er von April bis Juli gesät werden. Man erhält dann Grünfutter von Juni ab bis Ende Oktober, wenn man ihn nach den Monaten verteilt und abwechseln läßt. Ist das Klima weniger günstig, so sät man den Mais erst im Mai und die letzte Aussaat erfolgt erst Mitte Juli. Später soll niemals gesät werden, da man dann immer mit Frost rechnen muß und eine Ernte weniger zu erwarten ist. Zum Anbau des Mais muß der Boden lüchtig vorbereitet werden; er muß gut gepflügt, geggt und gewalzt werden. Auch ist ein mehrmaliges Bedecken während des Wachstums sehr zu empfehlen.

Frauenliebe ist die Halbierwelle,
Die des Kindes leiser Hauch schon trübt,
Frauentreue ist die Zimmertür,
Die ihr Leben nie dem Tode gibt.

Für die Hausfrau.

Frauenliebe ist der Strahl der Sonnen,
Der erleuchtet, wärmt und erheit,
Frauentreue ist der Wunderbrunnen,
Der mild heiligt, reinigt und erheit.

Im Heim.

Ach, wenn in unsrer engen Zelle
Die Lampe freundlich wieder brennt,
Dann wird's in uns'rem Busen helle,
Im Herzen, das sich selber kennt.
Vermunft fängt wieder an zu sprechen,
Und Hoffnung wieder an zu blüh'n:
Man sehnt sich nach des Lebens Väthen,
Ach! nach des Lebens Quelle hin.

Seelengröße.

Von A. E. M. e. r.

Unsere Feldgrauen verrichten Wunder der Tapferkeit. Sie ziehen in den Kampf im gerechten Glauben an den Sieg unsrer guten Sache und nehmen alles, was mit ihrer gänzlich veränderten Lebenslage zusammenhängt, gelassen und freundigen Mutes hin. Sie erdulden unerhörte Strapazen, unter denen der ungebürte Körper fast erliegt. Aber dessenungeachtet geht es vorwärts, immer dem Feinde entgegen. Manch einer wird auch wohl „schlapp“, wie der Ausdruck für die Unmöglichkeit des Weitermarschierens heißt, er kann einfach nicht mehr und muß ganz wider seinen Willen zurückbleiben, bis er wieder dienstfähig geworden ist. Dann aber sucht er das Versäumte mit eiserner Zähigkeit nachzuholen. Er sieht es direkt als Schande an, zum wenigsten aber als sehr bedrückendes Vorkommnis, wenn er seiner Soldatenpflicht nicht genügen kann und sehnt sich förmlich nach dem Augenblick, da er seinen Platz wieder auszufüllen vermag. Sieht er doch in den Kameraden das allerbeste Vorbild, und wird doch seine Willenskraft durch den Mut des Nachbarn gestärkt. Er unterzöht sich freudig aller nicht immer leichten dienstlichen Pflichten. Als feurigem Patrioten wird ihm nichts zu schwer, und der Gehanke, auch ein Glied der gewaltigen Escharen, den Feind fest und immer fester umschlingenden Kette zu sein, die nicht reiben darf noch soll, genügt zur Belebung der Körper- und Seelenkraft.

Selbst, wenn der Soldat verwundet im Lazarett liegt und in sehr vielen Fällen ein lebenslanges Siechtum vor sich sieht, klagt und jammert er nicht. Im Fieber mag er rasen, und seine wirren Reden mögen dann dem teilnehmenden Zuhörer ein graufiges Bild des von dem Kranken miterlebten Krieges offenbaren. Ist aber der Paroxysmus vorüber, so liegt er meistens mit geschlossenen Augen oder mit sehr ruhigem Gesichtsausdruck auf seinem Schmerzenslager. Oft umfängt ihn auch noch eine Art Betäubung in welcher der Geist ruht und der Körper langsam wieder zu Kräften kommt. Nur unklare Bilder der jüngsten Vergangenheit tauchen in diesem ersten Stadium vor ihm auf, und das ist sehr gut. Denn die schimmern Eindrücke müssen durch freundlichere vermischt werden, und es liegt am Pfleger oder der Pflegerin, dem Patienten solche zu verschaffen, sobald er sie in sich aufnehmen kann. Denkt er doch, wenn die Genesung fortschreitet, wohl entsetzt an das Schlachtfeld mit seinem Loben und Blutvergießen zurück. Zwar erinnert er sich auch leuchtenden Auges jener Stunde, in der er Helmschmuck bewies und mit seinem Blut besiegeln durfte. Ein verzehrlcher Stolz auf das, was er geleistet, und was ihm das „Eiserne Kreuz“ eingetragen hat, schnellt seine Brust. Er empfindet aber seine Opferfreudigkeit als nichts Besonderes. Was tat er denn auch mehr als die Kameraden?

Es waren nur die Verhältnisse, die sich so günstig für ihn gestalteten, daß er sich hervor- tun konnte. Schlamm wäre es, wenn nicht jeder Soldat im vollsten Maße seine Pflicht erfüllte. Darüber dürfte kein Wort verloren werden.

Darum hieß es auch, auf dem Schlachtfelde die Zähne zusammenbeißen und die Gegner zu schlagen, mochte es kosten, was es wolle. Im übrigen aber Gott walten zu lassen und der obersten Heeresleitung blindlings zu vertrauen.

An der Seelengröße des Vorgesetzten nimmt sich der einfache Soldat das nachzu- ahmende Beispiel, wie ja der Geist es ist, der da lebendig macht. Gute Disziplin und Zusammengehörigkeit machen unser Heer unüber- windlich.

Küche und Keller.

Krautrouladen. 1 kleiner Krautkopf, 60 Gramm Fett, 2 Löffel Mehl, 1 Pfund Fisch, 6 Kartoffeln, 1 Zwiebel, 1 Ei, 1 Eßlöffel geriebener Bröckeln. Der Krautkopf wird 10 Minuten abgekocht, dann abgedreht und die Blätter einzeln entfernt. Die abgetochten Kartoffeln, sowie Fisch werden mit der Zwiebel durch die Maschine gedreht, mit etwas Pfeffer (eventuell auch Salz) sowie 1 Ei und dem geriebener Bröckeln vermischt. Die einzelnen Krautblätter füllt man mit der durchgedrehten Masse und bindet sie zu. Von dem Fett, sowie etwas Zwiebel und dem Mehl bereitet man eine hellbraune Tunte und schmort die Roulade $\frac{1}{2}$ Stunde. Man kann auch den ganzen Krautkopf füllen.

Fisch- und Kartoffelauflauf. 3 Pfund Kartoffeln, $\frac{1}{2}$ Pfund Fisch, $\frac{1}{2}$ Pfund Zwiebeln, 3 Eßlöffel Mehl, 40 Gramm Fett, $\frac{1}{2}$ Liter Milch, eventuell aufgelöste Trockenmilch, etwas geriebener Käse. Die Kartoffeln werden in der Schale gekocht, in Scheiben geschnitten. Der Fisch abgekocht und in Stücke zerstückt. Inzwischen läßt man das Fett zergehen und schmort die Zwiebeln darin solange, bis sie weich sind, dann das Mehl dazu gerührt. Mit Milch aufgefüllt, ebenso noch etwas von dem Fischwasser und solange gerührt, bis die Tunte die Dike einer guten Sahne hat. Eine Auflaufform wird mit Fett ausgeschmiert und lagenweise Kartoffeln, Fisch und Tunte hineingefüllt. Obenauf Tunte und etwas geriebener Käse. Backzeit $\frac{1}{2}$ Stunde. Dieselbe Masse kann auch in eine Puddingform gefüllt werden und $\frac{1}{2}$ Stunde im Wasserbad gekocht.

Gulasch. $\frac{1}{2}$ Pfund Fisch, 60 Gramm Fett, 2 Löffel Mehl, 1 große Zwiebel, Paprika, eventuell etwas Tomatenmark. Von dem Fisch wird die Haut entfernt und in Würfel geschnitten. Das Fett läßt man zergehen und gibt die feingehackten Zwiebeln, sowie etwas Paprika hinein. Wenn die Zwiebel hellgelb ist, dann das Mehl und läßt auch dieses etwas bräunen. Mit Wasser angegossen, läßt man die Stücke kochen. Sehr schön schmekt ein Löffel Tomatenmark daran. Wenn alles gut durchgekocht ist, die Fischwürfel hinein und dieselben bloß auf- kochen lassen und zirka 20 Minuten ziehen lassen, und dann erst nach Salz abschmecken.

Magot von Suppenfleisch mit Apfel. Das Fleisch wird von allen Sehnen befreit, in Scheiben geschnitten und mit etwas Salz be- streut. Dann läßt man es mit Butter in einer Kasserolle langsam schmoren. Auf 3 Pfund Fleisch kann man ungefähr 2 Pfund Apfel nehmen; dieselben werden in Scheiben ge- schnitten und mit einer kleinen Tasse Wasser zum Fleisch getan. Sind die Apfel bei öfterem behutsamen Umshwenken weich, so richtet man an, nachdem man nach Geschmack etwas Zucker dazu gegeben hat.

Haushirtschaft.

Wollene Strümpfe zu waschen. Strümpfe und alle aus wollenen Strickwaren gefertigten Gegenstände, dürfen zur Vermeidung des Fäulens ebenso, wie zur Erhaltung der zur Anwendung gekommenen Farben, immer nur durch ein bis zu höchstens 30 Grad R. erwärm- tes, reines Bad von guter Seife gezogen, aber nicht gerieben, sondern höchstens mäßig ge- drückt werden. Danach wird die Wäsche in reinem, lauwarmem Wasser abgspült und der Länge nach aufgehängt; sowie es sich ferner empfiehlt, dieselbe or weiterer Behandlung der Länge nach zu ziehen. Durch Anwendung von allzu heißem Wasser, oder langes Liegen im Seifenbade werden die Farben geschädigt und das Filzen befördert.

Reinigung der Kleiderbürsten. Die eben gebrauchte Bürste reibe man jedesmal gegen ein reines Papier, welches man mit einer Hand gegen die scharfe Ecke eines Tisches hält, so lange, bis das Papier, welches man beim Reiben immer verschiebt rein bleibt. Dies ist in wenigen Augenblicken geschehen. Man schont die zu reinigenden Kleidungsstücke auf diese Weise sehr, da die unreinen Bürsten denselben oft mehr Schaden tun, als der Gebrauch und der Staub.

Gemeinnütziges.

Rattenvertilgung. Ein sicheres und un- schädliches Mittel zur Vertilgung von Ratten ist Steintohlenteer. Man gieße davon in die Schlupfwinkel, wo die Ratten nisten, bestreue damit jeden Ein- und Ausgang der Löcher, so- wie ihre Fährten und Gänge. Die Ratte, welche hineintritt, ist unschädlich gemacht.

Um das Zufrieren der Fensterscheiben in den Viehställen zu verhindern, wird empfohlen, feingepulvertes Salz zwischen die Fenster- rahmen zu streuen; das infolge dessen sich bil- dende Salzwasser gefriert erst bei sehr hohen Kältegraden.

Grüne Petersilie im Winter erhält man auf die einfachste Weise, wenn man die Knollen der Wurzelpetersilie in Töpfe pflanzt und diese an einen hellen, nicht zu warmen Ort stellt. Wur- zelpetersilie treibt viel leichter und bringt viel mehr Blätter, als die gewöhnliche Schnitt- petersilie. Auch starke Kerbepflanzen im Spätherbst in Töpfe gesetzt, bringen während des Winters bei nur frostfreiem Standort viele Blätter, so daß man dieses winzige Küchen- kraut auch im Winter nicht zu vermissen braucht.

Kalte Räume schnell zu erwärmen. Um einen Raum sehr schnell zu erwärmen, gieße man 0,1 Liter Spiritus, oder je nach der Größe mehr in ein Gefäß, wo er sich recht ausbreiten und sofort ganz angezündet werden kann. Nach einigen Minuten verspürt man eine ange- nehme Wärme. Bei starker Kälte oder großen Räumen ist der Versuch zu wiederholen.

Gesundheitspflege.

Pflege der Ohren. 1. Bewahre die Ohren vor kalten Erschütterungen. (Schlage nicht dagegen! Schreie nicht hinein!) 2. Bohre nicht mit einem spitzen Gegenstande, wie Feder, Stricknadel, Zahnstocher usw. in den Ohren, und stecke keinen festen Körper (Wohnen usw.) hinein. 3. In das Ohr gebrungene Fremdkörper dürfen nur durch Ausbringen mit lauem Wasser entfernt werden. Am besten ist es jedoch, in solchem Falle zum Arzt zu gehen. 4. Dringt ein Insekt in das Ohr, so neige den Kopf nach der entgegengesetzten Seite und trauße so lange Öl in den betreffenden Gehörgang, bis das Tierchen getötet ist.



Die Macht der Gewohnheiten bei Tieren.

Die Ichneumonwespe (*Sphex ichneum.*) baut und bewohnt ein Erdneest, das durch einen einige Zoll langen Gang mit der Oberfläche verbunden ist. Hat sie eine Heuschrecke gefangen, so schleppt sie diese bis zum Eingange des Nestes, läßt sie dort liegen, geht in die Wohnung hinein, kehrt zurück und schleppt erst dann die Heuschrecke hinein. Der französische Forscher Fabre bemerkte auch, daß die Wespe ihre Heuschrecke, wenn man deren Lage verändert hat, zunächst genau so wieder hinlegt, wie es zuerst geschehen war, daß sie hierauf zum zweitenmal unter der Erde verschwindet und erst dann die Beute in Sicherheit bringt. Ein amerikanisches Ehepaar, welches ähnliche Forschungen betreibt, fühlte sich durch die eigentümliche Erfahrung ihres Fachgenossen veranlaßt, die Ichneumonwespe weiter zu beobachten. Sie bemerkten, wie die Wespe ihr Opfer in einer Entfernung von 12 bis 15 Ztm. von der Tür ihres Hauses niederlegte, dann dieses betrat, wieder heraustrat und die Heuschrecke holte. Sie stellt sich dabei gerade über das gelähmte Tier, faßt es beim Kopfe und trägt es zum Eingange der Höhle, dann läßt sie die Beute los, betritt das Nest mit dem Kopfe nach vorne, dreht sich um, packt die Heuschrecke beim Kopfe und zieht sie dann, sich langsam rückwärts bewegend, hinein. Bei einem zweiten Falle nahmen nun die beiden Naturforscher, nachdem die Wespe in der Höhlung verschwunden war, die Heuschrecke auf und legten sie um etwa 12 Centimeter weiter nieder. Die Wespe kam zurück, suchte nach der Beute, legte sie wieder an ihren früheren Platz und troch darauf nochmals in ihr Nest. Nun wurde die Heuschrecke wieder an einen anderen Platz gelegt, und das Insekt, nachdem es wieder zum Vorschein gekommen, wiederholte sein früheres Benehmen. So ging es viermal hintereinander, beim fünften Male aber wollte sich die Wespe nicht länger am Narrenseile führen lassen, gab ihre Gewohnheit auf und trug die Heuschrecke sofort in ihren Schlupfwinkel, ohne diese nochmals beaugenscheinigt zu haben. An den folgenden Tagen wurde das Experiment erneuert, und zwar immer mit demselben Erfolge. Es ergibt sich aus dieser Beobachtung die Tatsache, daß das Tier allerdings an seinen Gewohnheiten festhält, im Notfall sie aber doch aufgibt, wenn es anders nicht zu seinem Ziel kommen könnte. Es ist dies nicht anders aufzufassen, denn als ein Sieg einer vernünftigen Überlegung über den angeborenen und anerzogenen Instinkt. Vielleicht versuchen mal Naturforscher, inwieweit sie das kleine Insekt durch eine Wiederholung des Eingriffes in seine Gewohnheiten erziehen können, und vielleicht bringen sie es dann dahin, daß es seinen vorherigen Besuch in der Erdhöhle teilweise oder ganz aufgibt, der ja wohl den Zweck hat, sich davon zu überzeugen, daß das Nest nicht mittlerweile in Unordnung geraten oder gebraucht ist und Raum genug hat, die Jagdbeute aufzunehmen.

Der Schlaf der Murmeltiere. Daß die Erniedrigung der Temperatur der Umgebung nicht ausreicht, um den wahren, tiefen, mit entsprechender Abkühlung des Tieres verbundenen Winterschlaf bei den Murmeltieren hervorzurufen, hat G. Albini, wie die „Naturwissenschaftliche Rundschau“ berichtet, durch folgenden Versuch erwiesen. Ein Murmeltier, das, mit Nahrung versehen, sich vom 4. bis 8. Januar munter und warm erhalten hatte, versiel nach vierstündigen Fasten am 12. Januar in Schlaf, kühlte sich fast an, zeigte eine Temperatur von plus 11 Grad im Rectum und blieb

unbeweglich bis zum 24. Januar, wo die Körpertemperatur etwas über 10 Grad war. Nun wurde durch fortgesetztes Faradisieren und künstliche Erwärmung versucht, das Tier aufzuwecken, und als die innere Temperatur zu steigen begann, wurde es in das Heu des Käfigs gelegt und in ein erwärmtes Zimmer gebracht, außerdem mit Honig und vielen Kastanien versehen. Am 25. war die Temperatur plus 29 Grad, und eine Anzahl leere Kastanienhäuten zeigte, daß das Tier gefressen hatte. Es wurde nun in eine kalte Kammer gebracht, und man konnte sich in



den folgenden Tagen (Ende Januar bis Anfang Februar) überzeugen, daß das Tier sich wach und warm erhielt und Nahrung zu sich genommen hatte. Am 12. Februar wurde dem Versuchstier alles Heu entzogen, so daß es mit dem Zink des Käfigs in Berührung blieb. Von Interesse war, daß das Murmeltier wach blieb, sogar in den Tagen des 15. und 16. Februar, wo in Neapel eine ganz ungewöhnliche Kälte herrschte. Mit demselben Murmeltier hat Albini vom 6. bis 8. März einen noch überzeugenderen Versuch angestellt. Nachdem das Tier 48 Stunden lang munter und warm ge-

wesen, wurde es mit Heu und Nahrung in einen Zinkkasten gebracht, der oben mit einem Metallnetz versehen und an den anderen fünf Wänden mit Schnee umgeben war, der oft erneuert wurde. Am 6. betrug die Temperatur im Kasten plus 6 Grad; das Tier machte 22 Atemzüge in der Minute und die Haut zeigte plus 24 Grad. Am nächsten Tage schien das Tier etwas benommen, aber die Atemzüge waren ziemlich häufig, wenn auch etwas flacher. Derselbe Zustand war am 8. zu konstatieren; beim Überführen aus dem Kasten in den Käfig sträubte sich das Tier und schrie. Im Heu des Kastens wurden keine Kastanien, sondern nur leere Schalen gefunden. Am 7. und 8. waren die inneren Wände des Kastens bis zur Höhe der äußeren Schneehülle mit Reif bedeckt. Das Thermometer gab während der ganzen Dauer des Versuches als Maximum plus 6 Grad und als Minimum plus 4 Grad, also eine weit niedrigere Temperatur als diejenige ist, bei welcher die Murmeltiere in den Winterschlaf zu verfallen pflegen.

Fortfische, welche meist einen gewünschten Grundwasserstand aufweisen, eignen sich vorzüglich zum Besetzen mit Karpfen oder Schleien. Da aber derartige Gewässer in der Regel nur wenig Naturnahrung produzieren, soll der Besatz nicht allzu reichlich sein. Fische, welche sich in solchen Gewässern auf natürlichem Wege vermehren, weisen, wenn dieser Vermehrung nicht entgegengetreten wird, eine sogenannte Hungerform auf, welche sich besonders bei Karpfen, Schleien und Karauschen bemerkbar macht. Sind die Fortfische ablaßbar, kann man sie mit Karpfen besetzen. Sind sie dagegen nicht ablaßbar, so wähle man aber niemals Karpfen, denn mit dem Netz ist dieser schlaue Burche schlecht zu fangen. Erfolg verspricht dagegen die Schleie, welche gerne in ausgelegte Heusen geht und damit die aufgewandte Mühe auch bezahlt macht.

Wassergeflügel auf Fischteichen. Häufig findet man in den Zeitschriften Anfragen betreffs der Haltung des Wassergeflügels auf den Fischteichen. Gänse und Enten können ohne Bedenken zugelassen werden, so lange es sich nicht um Brutteiche handelt. In Brutteichen würden sie durch das Fortfressen der jungen Fische Schaden anrichten. Was sie aber auf den andern Fischteichen erbeuten, ist kein Schaden, denn sie erbeuten hier nur, was doch dem Untergange geweiht ist.

Säubern der Fischteiche. Eine vorzügliche Methode, den Boden der Teiche zu erneuern, resp. fruchtbar zu machen, besteht darin, daß man die Teiche sommert, d. h. nach 4—5 Jahren wird ein Teich aus dem Betriebe herausgezogen und mit einer Frucht, meist Hafer, angebaut. (Selbstverständlich kommen hier nur geeignete Teiche in Betracht.) Durch die Düngung, sowie die im Boden bleibenden Stoppeln verbleibt dem Boden genügend Material zur Verbesserung der Fischweide. Arme Sandböden können auch durch eine Gründüngung mit Lupinen oder Gemenge ganz bedeutend aufgebessert werden.

Fischwasser, die nicht abgelassen werden können, gehen manchmal trotz aller Anstrengungen so sehr im Ertrage zurück, daß ihre Rentabilität in Frage gestellt wird. Genauere Untersuchungen durch Fachleute ergeben meist einen Überfluß an Brutfischen, die einander die Nahrung fortessen und so das Gedeihen des Ganzen in Frage stellen. Hier ist das beste Mittel im Einsetzen von Raubfischen zu finden, wobei dem Zander eine besondere Aufmerksamkeit zu widmen ist.



